

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 10 Hirschberg, Dienstag den 24 Januar **1871**

Die Kriegsführung der Franzosen.

(Schluß.)

Eine Verleugnung nicht nur des militärischen Ehrenpunktes, sondern auch der gewöhnlichsten Rechtlichkeit ist an den gegenwärtigen Machthaben wahrzunehmen in Bezug auf den Ehrenwortsbruch französischer Offiziere, über den ich mich in meinem Circular vom 14. Dezember ausgesprochen habe. Wie dort bemerkt, kommt es weniger darauf an, eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Individuen des französischen Offizierstandes zu beurtheilen, welche ihr Ehrenwort brechen, nachdem sie sich durch Verpfändung desselben die Freiheit der Bewegung innerhalb einer deutschen Stadt erschlichen haben, sondern es komme hauptsächlich darauf an, das Verfahren einer Regierung zu würdigen, welche einen Ehrenwortsbruch durch Aufnahme der Wortbrüchigen in die Armee thatsächlich gutheißt, ihn durch Agenten und Prämien fördert. In den letzten Tagen haben wir den Beweis erhalten, daß der gegenwärtige Kriegsminister den Wortbruch ausdrücklich gutheißt, dazu ermuntert und ihn durch Baarzahlung zu belohnen verheißt. Ein in die Hände unserer Truppen gefallener Erlaß des Kriegsministers vom 13. November, désirant encourager les officiers à s'échapper des mains de l'ennemi, verheißt jedem aus Deutschland Entflohenen, abgesehen von der nach ältereren Bestimmungen zulässigen Entschädigung für erlittene Verluste, eine Gratification von 750 Franken.

Eine Regierung, welche darauf rechnete, unter regelmäßigen Zuständen an der Spitze des Landes zu bleiben, würde solche Maßregeln im Interesse der Zukunft ihres Vaterlandes verschmähen. Die Dictatur aber, welche sich in Frankreich der Gewalt durch einen Handstreich bemächtigt hat, und welche weder von den europäischen Mächten, noch von dem französischen Volke anerkannt ist, rechnet mit der Zukunft des Landes nur nach Maßgabe ihrer eigenen Interessen und Leidenschaften. Die Machthaber in Paris und Bordeaux unterdrücken das im Volke laut gewordene Verlangen nach der Möglichkeit einer Willenserklärung ebenso gewaltsam, wie jede freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift; durch eine Schreckensherrschaft, wie sie so willkürlich in keinem anderen europäischen Lande möglich wäre, zwingen sie das Volk zur Hergabe seiner Geld- und Streitmittel und zur Verlängerung des Krieges, weil sie voraussehen, daß dessen Beendigung auch ihrer Ursurpation ein Ende machen würde. Eine solche Regierung bedarf, um zu bestehen, der fortdauernden Erregung der Leidenschaften und der gegenseitigen Verbitterung der beiden kämpfenden Nationen, weil sie der Fortdauer des Krieges bedarf, um sich die Herrschaft über ihre Mitbürger zu erhalten. Diesem Zwecke dient eine Art der Kriegführung, welche den sittlichen Begriffen des Jahrhunderts widerstrebt, und für welche, abgesehen von den eingeborenen afrikanischen Elementen des französischen Heeres, wesentliche Bestandtheile desselben nur durch die Entwöhnung von europäischer Kriegssitte in überseeischen Kämpfen soweit vorbereitet werden konnten, daß sie in den militärischen Traditionen Frankreichs keine allgemeine Verurtheilung mehr findet. Wenn es in der Absicht der Machthaber in Frankreich läge, nicht den Haß der beiden kämpfenden Nationen zu steigern, sondern ihnen die Herstellung des Friedens zu ermöglichen, so würden sie dem französischen Volke die Möglichkeit gewähren, auf dem unfehlbaren Wege freier Presse die Wahrheit zu erfahren und seine Meinungen zu äußern, und sie würden sich beeilen, die auf ihnen lastende Verantwortlichkeit mit den Vertretern der Nation zu theilen. Statt dessen sehen wir, daß die Presse in Frankreich als Monopol einer gewaltthätigen Regierung nur zur Entstellung der Ereignisse, zur Fälschung der Situation und zur Ausbeutung der Vorurtheile benutzt wird, welche die französische Staatserziehung den Franzosen bezüglich ihrer Ueberlegenheit und ihres Anspruches auf Herrschaft über andere Völker systematisch anerzogen hat. Die Regierung der nationalen Vertheidigung regt die Volksleidenschaften auf, ohne irgend welches Bestreben, ihre Wirkungen in den Schranken der Gesittung und des Völkerrechts zu halten; sie will den Frieden nicht, denn sie beraubt sich durch ihre Sprache und ihre Haltung der Möglichkeit, ihn, selbst wenn sie wollte, der von ihr erzeugten Stimmung der Massen gegenüber, zur Annahme zu bringen. Sie hat Kräfte entfesselt, welche sie nicht zu beherrschen und nicht innerhalb der Schranken des Völkerrechts und der europäischen Kriegssitte zu halten vermag. Wenn wir dieser Erscheinung gegenüber zur Handhabung des Kriegsrechts in einer Strenge genöthigt sind, welche wir bedauern, und welche weder in dem deutschen Volkscharacter, noch, nach Ausweis der Kriege von 1864 und 1866, in unserer Tradition liegt, so fällt die Verantwortung dafür auf die Personen, welche ohne Beruf und ohne Berechtigung die Fortsetzung des Napoleonischen Krieges gegen Deutschland unter Lossagung von den Traditionen europäischer Kriegführung übernommen und der französischen Nation aufgezwungen haben.

Ew. .... ersuche ich ergebenst, dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Abschrift dieses Erlasses und seiner Anlagen zu übergeben. von Bismarck.

(Dieser Depesche sind zwei Verzeichnisse beigelegt, das eine von 21 Fällen, in welchem von französischen Truppen auf deutsche Parlamentaire geschossen worden ist, das andere von 31

Fällen, in welchen von den Franzosen die Genfer Convention verletzt worden ist — mit genauer Angabe der Tage, der Oertlichkeiten, der Namen der betheiligten Personen und der eingetretenen Folgen.)

Vom 18. Januar.

Versailles, 18. Januar. „Es lebe Se. Majestät der Kaiser Wilhelm!" — so brauste es eben, 1 Uhr Mittags, aus den Prachtsälen des Versailler Königsschlosses bis an die Cour d'honneur hinab, wo eine dichtgedrängte Menge das Ende der glänzenden Feier des Krönungs- und Ordensfestes erwartete, bei welchem Se. Maj. der König Wilhelm von Preußen die Annahme des deutschen Kaisertitels für sich und seine Erben, in Gegenwart vieler deutscher Fürsten und umgeben von den Fahnen und Standarten der siegreichen deutschen Armeen, dem deutschen Volke proclamirte. So viel bis zum Abgange der Post noch möglich sein wird, will ich zusammenstellen, was von dem Verlaufe dieses denkwürdigen Festes dem Gedächtnisse bewahrt bleiben möge. Durch Armeebefehl hatte S. K. H. der Kronprinz die Fahnen und Standarten der Paris im Süden umschließenden Truppentheile der III. Armee zum 18. d. nach Versailles zu bringen angeordnet; dieselben trafen von Escorten begleitet und von dem Musik-Chor des 59. Infanterie-Regiments (4. Posensches) eingeholt, gestern Abend und heute während der Frühstunden hier ein. Die gestern Abend eingetroffenen wurden in das Hauptquartier S. K. H. des Kronprinzen, Villa aux Ombrages, für die Nacht abgebracht. Auch die Fahnen und Standarten der beiden Kgl. baierischen Armee-Corps, v. d. Tann (1.) und v. Hartmann (2.), befanden sich unter denselben. Sie wurden heute 10 Uhr von einer ganzen Compagnie des 59. Regiments nach dem Schlosse gebracht. Die Mannschaften der hier cantonnirenden Truppentheile hatten die Erlaubniß, im Ordonnanz-Anzuge sich an den zum Schlosse führenden Straßen aufzustellen. Die Infanterie der Stabswache war schon gestern durch Mannschaften des Koblenzer Garde-Landwehr-Bataillons für den Wachtdienst im Präfectur-Gebäude abgelöst worden und that heute den Dienst im großen Kgl. Schlosse, wo sie sowohl beim Eingang, die Stufen der großen Treppe hinauf, wie in den Vorsälen aufgestellt war. Die Cavallerie-Stabswache füllte einen dieser Vorsäle, die Infanterie-Stabswache zwei. In dem Riesen-Saale, Galérie de glaces, im ersten Stock, war in der Mitte auf der Parkseite ein Altar aufgestellt; derselbe wurde von der Militär-Geistlichkeit beider Confessionen der III. Armee umgeben. An der nördlichen Schmalseite des Saales war eine Estrade gebaut, auf welcher die sämmtlichen Fahnen und Standarten, anscheinend in derselben Reihenfolge, wie die Truppentheile jetzt vor Paris stehen, in der Mitte die Garde-Landwehr-Fahnen, sämmtlich von ihren Fahnen-Unteroffizieren getragen, aufgestellt waren. Die Versammlung der Generale, Offiziere und decorirten Mannschaften begann bereits um 11 Uhr; die Eintretenden mußten durch die Vorsäle an den in Zugcolonnen aufgestellten Mannschaften der Königl. Stabswache vorüber. Die Aufstellung für die Anwesenden war an den beiden Langseiten des Saales. Rechts neben dem Altar standen die Regiments-Musiken des Königs-Grenadier-Regiments (2. westpreuß.) Nr. 7, des 47. und 58. Infanterie-Regiments, so wie deren Sänger. Links vom Altar die Deputationen der Regimenter und die Fahnen-Escorten. Nur in der Mitte, dem Altar gegenüber, auf der Ostlangseite, war Platz für die Fürstlichen Herrschaften gelassen.

Mit dem Schlag 12 Uhr trat Se. Majestät der König in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und sämmtlichen Kriegs-Orden, gefolgt von Sr. K. H. dem Kronprinzen, den Prinzen Karl und Adalbert, sämmtlichen hier anwesenden deutschen Souveränen, Erbprinzen und Fürsten, von der Südseite in die Gallerie, verneigte sich vor dem Altar und nahm dann seinen Platz demselben gegenüber ein. Mit dem Augenblick, wo Se. Majestät den Saal betrat, intonirte das Sängerchor: Jauchzet dem Herrn alle Welt, und ging dann in die Liturgie über, bei welcher die Gemeinde den ersten Vers von „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" sang; der Divisions-Prediger Rogge (2. Garde-Division) hielt die Liturgie, in welche vor dem allgemeinen Gebet die Weih-Rede eingeschlossen wurde. Das Vater-Unser, Nun danket Alle Gott! und der Segen schloß den Gottesdienst, nach welchem Se. Majestät der König sich zu den Fahnen und Standarten nach der Estrade begab, die sämmtlichen Fürsten sich im Halbkreise um ihn her stellten und nun die Proclamation und Annahme des Kaisertitels erfolgte.

Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 21. Januar 1871. Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 20. Januar.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin!

General von Göben hat noch gestern Abend, nach dem Sturme des Eisenbahnhofes durch das 19. Regiment, St. Quentin durch die Division Prinz Albrecht Sohn und eine Brigade des 8. Corps besetzt und den nach Norden und Osten zersprengten Feind heute verfolgt. Hier ist bis jetzt 2 Uhr Alles still, die Truppen stehen aber gegenseitig in Position. Wilhelm.

Versailles, den 20. Januar.

General von Göben meldet: Noch am Abend des 19. wurde der Bahnhof von St. Quentin von den diesseitigen Truppen erstürmt und demnächst die Stadt selbst besetzt. In derselben wurden 2000 Verwundete des Feindes vorgefunden; außerdem hatte sich bis zum Morgen des 20. die Zahl der in unsere Hände gefallenen Gefangenen auf 7000 vermehrt. 6 Geschütze waren genommen worden. Diesseitiger Verlust vor Paris am 19. wird auf etwa 400 Mann geschätzt. Der Verlust des Feindes war so bedeutend, daß derselbe um einen 48stündigen Waffenstillstand nachsuchte. 500 Mann des Gegners wurden gefangen.

von Podbielski.

Versailles, den 20. Januar.

Graf D'Herison, angeblich von General Trochu mündlich beauftragt, Waffenstillstand von 48 Stunden zum Begraben der Todten bei Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen zu beantragen, hat mündlich zur Antwort erhalten, daß die Befehlshaber der Vorposten in gleicher Weise, wie bei jedem früheren Gefechte, auf dem Raume zwischen beiden Linien sich dahin zu verständigen haben, daß jeder Verwundete unter gegenseitigem Beistande in Sicherheit gebracht werde; auf Waffenstillstands-Anträge, die darüber hinaus gingen, könne diesseits nur eingegangen werden, wenn sie schriftlich vorlägen. v. Gottberg.

St. Quentin, den 20. Januar.

Die erste Armee hat gestern einen glänzenden Sieg bei St. Quentin erfochten; hieran betheiligten sich außer Truppen der 1. Armee Truppen des Sächsischen Generals Graf Lippe. St. Quentin am Abend besetzt, nachdem das 19. Regiment von der Division des Pr

Albrecht den Bahnhof mit Sturm genommen. Mehrfache glückliche Cavallerie-Attaquen. 6 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene genommen. Ueberall Zeugen der größten Auflösung der feindlichen Armee. Unser Verlust noch nicht constatirt, der der Franzosen viel größer. von Sperling.

Hirschberg, den 22. Januar 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 21. Januar.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin!

Der Feind hat sich gestern Vormittag ganz nach Paris zurückgezogen. Vor St. Cloud wurden noch 15 Offiziere und 250 Mann Gefangene gemacht. Bei St. Quentin beläuft sich die Zahl der Gefangenen auf 9000 unverwundete, über 2000 blessirte in der Stadt, excl der in der Umgegend befindlichen und der Todten, so daß gewiß ein Verlust von 15,000 Mann anzunehmen ist. Der Feind ist bis Valenciennes und Douai zurückgegangen und besetzte Cambrai wieder.

Wilhelm.

Gegen Paris wurde die Beschießung in den letzten Tagen ununterbrochen fortgesetzt. Am 21. eröffnete die Belagerungs-Artillerie das Feuer gegen St. Denis. Ein Ueberfall-Versuch von Langres aus gegen 2 in der Gegend von Chaumont postirte Landwehr-Compagnien in der Nacht zum 21. mißlang vollständig.

von Podbielski.

Bourogne, den 21. Januar.

In der Nacht vom 20. zum 21. die vom Feinde stark besetzten und verschanzten Gehölze Taillais und Bailly, sowie das Dorf Perouse genommen. 5 Offiziere und 80 Mann unverwundete Gefangene. Unser Verlust nicht ganz unbedeutend. 4 neue Batterien bei Danjoutin seit heute Morgen im Feuer, hauptsächlich gegen die Schloßfront. von Treskow.

Hirschberg, den 23. Januar 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 22. Januar.

Vor Paris erzielte die Beschießung gegen St. Denis gute Resultate Am 22. verstummte dort das feindliche Feuer fast ganz. In St. Denis, wie auch in Paris, bemerkte man mehrere Feuersbrünste. Eine fliegende Colonne unter Oberstlieutenant Döbschütz zersprengte in der Gegend von Bourmont an der obern Maas Mobilgarden. Feindlicher Verlust über 160 Mann, diesseits 4 Verwundete. von Podbielski.

Bourogne, den 22. Januar.

In der Nacht vom 21. zum 22. die Laufgräben gegen die Perches in der Linie Danjoutin bis Perouse ohne Verlust eröffnet. von Treskow.

Die Stadt St. Denis an der Nordostfront von Paris kann als Festung für sich gelten, da sie von 3 großen Forts umgeben ist. Zuerst liegt das Fort de la Briche (oberhalb dessen die Bahnstränge von Montmorency und der Nordbahn sich vereinigen, um vor ihrem Eintritt in die Stadt noch den Strang der Bahn von Soissons anzunehmen); hier geht der Canal von St. Denis in die Seine. Dann liegt jenseits des Flüßchens Rouillons Fort Double Couronne du Nord und südöstlich Fort de l'Est. Diese 3 Werke sind durch einen Wall und einen unter Wasser zu setzenden Graben verbunden.

— Unter den bestimmteren Nachrichten über die Wirkung der Beschießung von Paris findet sich eine starke Feuersbrunst Carrefour de l'Observatoire in der Nacht zum 12. verzeichnet; eine Granate fiel auf der Insel St. Louis; viele Geschosse Rue Soufflot, Rue Babylone, Rue St. Jaques, Rue Gay-Lussac und im Jardin des Plantes, wo sie die berühmten Treibhäuser für Orchideen zerstört haben. Auf den Plätzen und in den Straßen ist das Pflaster aufgerissen, damit die Granaten möglichst unschädlich krepiren, und die Portiers haben die Weisung erhalten, alle Thorwege der Häuser auf dem linken Seine-Ufer wenigstens bis Abend 11 Uhr offen zu erhalten, damit die Vorübergehenden sich beim Niederfallen einer Granate in die Häuser retten können. Einsendungen klagen aber darüber, daß die Portiers sich nicht dazu verstehen wollten, um die zweifelhafte Bevölkerung der Rue Mouffetard nicht in die offenen Häuser hineinzulocken.

Zur Lage auf dem Kriegsschauplatze.

General v. Goeben hat die Nord-Armee bei St. Quentin in einer siebenstündigen Schlacht geschlagen. Man wird sich erinnern, daß nach dem Kampfe bei Bapaume (am 3. Januar), in welchem die Unsrigen trotz ihrer Minderzahl dem Feinde einen so kräftigen Widerstand leisteten, daß General Faidherbe ungeachtet seiner Siegesbulletins wieder nach Norden zurückwich, General v. Goeben seine Streitkräfte auf dem linken Ufer der Somme concentrirte, um hier in fester Stellung den Gegner zu erwarten, falls er einen neuen Versuch zum Vordringen auf Paris machen sollte. Die Streifzüge der Cavallerie, welche dem auf Arras abziehenden Feinde folgte, bildeten den Schleier für diese Bewegung der Unsrigen. Als nun General Faidherbe seine Armee wieder gekräftigt und durch Verstärkungen, die ihm namentlich an Marinetruppen aus französischen Seehäfen zugeführt wurden, vermehrt hatte, ging er von Neuem zur Offensive vor. Er muß dabei mit Vorsicht verfahren, um nicht bei einer Niederlage von dem Festungsviereck Arras-Cambrai-Valenciennes-Douai (mit dem dahinter liegenden Lille) abgedrängt zu werden und so seinen sichern Zufluchtsort, in welchem er seine Truppen immer von Neuem sammeln und reorganisiren kann, zu verlieren. Als er nun jetzt von Arras über Albert wieder gegen Amiens vorging, hatte sich durch den Fall von Peronne die Situation für ihn in sofern ungünstiger gestaltet, als General v. Goeben diesen festen Platz als Stützpunkt für sich benutzen konnte, und Faidherbe fand denn auch die Stellung der Unsrigen hinter der Somme zu fest, um sie mit Aussicht auf Erfolg angreifen zu können. Die Somme, welche in der Nähe von St. Quentin entspringt, fließt zuerst südwestlich nach Ham und von hier aus in einem nach Norden ausgreifenden Bogen über Peronne, Bray und Corbie nach Amiens. Die Sehne dieses Bogens bildet die von Ham über Nesle nach Amiens führende Eisenbahn. Hier in diesem Bogen stand General v. Goeben, anscheinend zwischen Amiens und Peronne, und Faidherbe hielt es nicht für gerathen, einen Angriff in der Front zu unternehmen. Eben so wenig konnte er es wagen, sich weiter westlich zu ziehen und Amiens und die linke Flanke der Deutschen zu attakiren, weil er hierbei sich von seiner Rückzugslinie in einer für ihn bedenklichen Weise entfernte. So wandte er sich nach Südosten auf St. Quentin, vielleicht mit dem Plane, zu versuchen, ob die Strecke der Somme zwischen Peronne und Ham leichter für ihn zu überschreiten und es ihm möglich sein würde, hier mit mehr Aussicht auf Erfolg in die Stellung der Unsrigen einzubrechen. Es kann aber auch sein, daß er zu diesem Marsche veranlaßt wurde, um einem Umgehungsversuche der Unsrigen offensiv zu begegnen; wenigstens behaupten das belgische Blätter.

Wie dem auch sei, jedenfalls hatte Faidherbe St. Quentin besetzt und Abtheilungen gegen die Somme-Linie zwischen Pe-

ronne und Ham vorgeschoben, als General v. Goeben, der mit seiner Armee im Rechtsabmarsch nach Osten zu die Somme überschritten hatte, auf ihn stieß. Am Mittwoch, den 18. d., wurden die französischen Vorposten von Beauvais (Beauvoir, westlich von St. Quentin?) mit Verlust von 1 Geschütz und 500 Gefangenen auf St. Quentin zurückgeworfen. Tags darauf gingen die Unsrigen zum Angriff gegen die Stellung des Feindes vor. (Roupy, von wo die Siegesdepesche des Generals v. Goeben datirt ist, liegt südwestlich von St. Quentin, halbwegs zwischen diesem Orte und Ham.) Der Kampf war hartnäckig; aber nach siebenstündigem Ringen war die Nordarmee aus allen ihren Positionen vertrieben und nach St. Quentin hineingedrängt; 2 im Feuer genommene Geschütze und über 4000 Gefangene waren die Siegesbeute des ehrenvollen Tages.

Von der Loire wird berichtet, daß die Unsrigen am 19. d. Tours ohne Widerstand besetzt haben. Wir haben also die Linie Tours-le Mans-Alençon inne, und während in der Mitte General v. Schmidt sich der Mayenne (Laval) bis auf einige Meilen genähert hatte, wandte sich auf dem rechten Flügel der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin von Alençon südwestlich gleichfalls gegen die Mayenne, um in der Richtung auf Rennes vorzudringen.

Im Osten bleibt Bourbacki auf seinem Rückzuge nicht unbehelligt. General v. Werder hat seine Verfolgung unter glücklichen Gefechten begonnen. Der Kölnischen Zeitung wird aus Versailles vom 18. d. telegraphirt, General v. Manteuffel habe schon Gray erreicht. Ist dies richtig, dann stände er schon an der Saone zwischen Vesoul und Auxonne, und Bourbacki wäre in seiner Rückwärtsbewegung nach Süden sehr beengt und bedroht.

Brüssel, 21. Januar. Der „Progrès du Nord" bringt den Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht bei St. Quentin am 19. Die Panik der Mobilgarden entschied den Verlauf der Schlacht. Die schlechte Ausrüstung der Truppen sei aber auch ein Verbrechen der Intendantur. „Von dieser tapferen Nordarmee sind nur noch Trümmer übrig."

Brüssel, 21. Januar. Aus Arlon wird vom heutigen Tage gemeldet, daß das Bombardement von Longwy lebhaft fortdauert. Die Stadt steht in Flammen.

Brüssel, 21. Januar. „Etoile Belge" enthält eine Korrespondenz aus Cambrai vom 20. d., in welcher es heißt: Die Nordarmee hat eine furchtbare Niederlage erlitten, von der sie sich schwerlich erholen wird. General Faidherbe schätzt die Streitkräfte der Deutschen auf 100,000 Mann. Der Rückzug der Franzosen begann Mittags. Ein Theil der deutschen Armee verfolgt Faidherbe. Die Korrespondenz entwirft von der Unordnung, die unter den Franzosen bei deren Einmarsch in Cambrai eingerissen, ein trauriges Bild. Viele marschirten mit nackten Füßen. Es war eine Armee in Lumpen. Von der Nordarmee ist nichts übrig als Trümmer.

Brüssel, 21. Januar. „Echo du parlament" schreibt: Wir erhalten traurige Nachrichten aus dem Nord-Departement, insbesondere aus Valenciennes, dessen Umgegend gegenwärtig unter Wasser gesetzt ist und wo man der Ankunft der Deutschen entgegensieht. Die Niederlage Faidherbe's war insbesondere durch die schlechte Haltung eines Theiles der mobilisirten Nationalgarde verursacht. Ein Korps von etwa 15,000 mobilisirten Nationalgarden floh in Auflösung nach Chateau-Cambresis, wo es in beklagenswerthem Zustande eintraf.

Brüssel, 20. Januar. Das Hauptquartier Chanzys befand sich gestern in dem Eisenbahn-Knotenpunkt Vitré (an der Eisenbahn zwischen Laval und Rennes). Gambetta und Laurier waren ebenfalls daselbst eingetroffen.

— Ueber die schon erwähnte Wegnahme einer französischen Briga ist aus Plymouth folgendes Telegramm in London eingetroffen: Die französische Brigg „St. Marc," 185 Tonnengehalt, Capitain Lotelier, von Dünkirchen mit einem Cargo Bohnen und Mehl nach Bordeaux unterwegs, ist von der nord-deutschen Fregatte „Augusta" sechs Meilen von Bordea[ux] weggenommen worden. Das gecaperte Schiff, welches [...] Segel verloren hat, lief in Plymouth ein, um Kohlen un[d] Mundvorräthe einzunehmen. Außer der eigenen, aus sieben Köpfen bestehenden Mannschaft hat dasselbe eine deutsche Pri[-]senmannschaft von einem Offizier und fünf Mann an Bord.

Der von Vigo in Plymouth angekommene Londoner Schrau[-]bendampfer „Britannia" berichtet, daß die preußische Schrauben[-]Fregatte „Augusta" am 12. d. M. auf der Höhe von Vig[o] ein französisches Kanonenboot in den Grund bohrte, wobei sie 6 Offiziere und 26 Seeleute, die von dem sinkenden Wrack in ihren Booten zu entkommen versuchten, gefangen nahm. Der Commandeur des Kanonenboots sprang mit der Erklärung, daß er sich nicht gefangen nehmen lasse, über Bord und ertrank. Die „Augusta" wurde hierauf von einer großen französisch[en] Panzerfregatte nach Vigo hinein verfolgt, wo die beiden Schiffe, eins das andere überwachend, am 15. d. M. sich befanden.

Deutschland. Berlin, 19. Januar. (Herrenhaus.) In der heutigen (6.) Sitzung des Herrenhauses, welche der Präsident Graf Eberhard zu Stolberg um $12^{1}/_{4}$ Uhr in Gegenwart der Regierungs-Kommissarien Geheimen Regier[ungs-]Räthe Wohlers, Persius, Dr. Wollny ꝛc. eröffnete, nahm der[-]selbe vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort, wie folgt:

Bevor wir in die Tagesordnung treten, habe ich dem Hause noch folgende Mittheilung zu machen.

In Veranlassung der gestern hier durch den zeitigen Vorsitzen[-]den im Staats-Ministerium, Staats-Minister Grafen von Itzen[-]plitz, uns verkündeten Allerhöchsten Proklamation habe ich an Se. Majestät unmittelbar darauf die nachstehende telegraphische Meldung gerichtet:

Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät erlaubt sich der unter[-]thänigst unterzeichnete Präsident des Herrenhauses die ehrfurcht[s-]volle Anzeige zu erstatten, daß die soeben stattgefundene Ver[-]öffentlichung Ew. Majestät Kundgebung über die Annahme der deutschen Kaiserwürde von dem Herrenhause mit freudiger Zu[-]stimmung und in der festen Zuversicht entgegengenommen ist, daß das Kaiserthum in Deutschland durch Ew. Majestät und Allerhöchstderen Nachfolger in dieser Würde nicht minder zum Segen des ganzen Deutschlands gereichen werde, als das an dem heutigen Tage vor 170 Jahren inaugurirte Königthum in Preußen die Würde, die Macht, die Wohlfahrt und den Glanz dieses Königreichs begründet, gefördert und bis auf diesen Tag gemehrt hat. Das Herrenhaus, das in gleicher Treue wie zu dem Könige von Preußen zu dem deutschen Kaiser stehen wird, hat seinem Gefühle in einem begeisterten dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König Wilhelm, den deutschen Kaiser, Aus[-]druck gegeben.

Graf zu Stolberg.

Darauf habe ich die Ehre gehabt, von Sr. Kaiserlich Kön[ig-]lichen Majestät noch gestern Abend nachstehende Antwort zu erhalten:

Ich spreche dem Herrenhause meinen tiefgefühlten Dank für seinen Zuruf zu dem sich heute vollzogenen geschichtlichen Er[-]eignisse aus. Möge es mir vergönnt sein, für das geeinte Deutschland den Grundstein zu legen zu einer so glorreiche[n] Geschichte nach 170 Jahren, wie Preußen heute seit 170 Jahre[n] vor der Welt dasteht. **Wilhelm.**

Der Präsident fuhr sodann fort: Ich habe ferner die Mit[-]theilung zu machen, daß ich auf den Antrag des Herzogs von Ratibor, wie das Haus beschlossen hatte, bei Ihrer Majestät der Königin angefragt, ob Hochdieselbe es genehmigte, daß das Haus ihr seine Wünsche zu Füßen legen dürfte. Graf Nesse[l-]rode hat die Güte gehabt, die Zeilen zu überbringen und fol[-]gendes Schreiben Ihrer Majestät der Königin zu meiner Kennt[-]niß gebracht. Es lautet:

„Auf Ihre Meldung antworte Ich mit der Bitte, den Pr[...]

sidenten der beiden Häuser des Landtages in Meinem Namen für den Ausdruck treuer Gesinnung aufrichtig zu danken. Ich werde Mich freuen, bei der siegreichen Einkehr unseres Königs diesen Ausdruck mit Ihm in Betreff Seiner neuen Stellung zu Deutschland persönlich entgegen zu nehmen und beauftrage Sie, das gegenwärtig mitzutheilen."

Ich denke, wir können, da wir unsere Wünsche nicht selbst darbringen können, nicht anders antworten, als indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Ihre Kaiserlich Königliche Majestät die Kaiserin-Königin Augusta, Sie lebe hoch! und abermals hoch! und nochmals hoch!

Das Haus stimmte begeistert in diesen Ruf ein.

— (Abgeordnetenhaus.) Die gestrige, um 12½ Uhr vertagte Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde um 1¾ Uhr wieder eröffnet.

Der Präsident von Forckenbeck theilte die Namen der zu Mitgliedern der Adreß-Kommission von den Abtheilungen gewählten Abgeordneten mit.

Hierauf trat das Haus in die Tages-Ordnung ein.

Es erfolgte die feierliche Vereidigung von 8 Abgeordneten, welche den verfassungsmäßigen Eid bis jetzt noch nicht geleistet hatten. Von den Abgg. Krüger und Ahlmann (Sonderburg) war ein Schreiben an das Präsidium des Hauses eingegangen, in welchem dieselben erklärten, den verfassungsmäßigen Eid nicht leisten zu können, bevor sie nicht auf ihre Eingaben an das Haus der Abgeordneten in Betreff der staatsrechtlichen Stellung Nord-Schleswigs einen entsprechenden Bescheid erhalten hätten. Das Schreiben wurde an die Geschäftsordnungs-Kommission zur Berichterstattung überwiesen.

Es folgte eine Anzahl von Petitionen, über welche ohne Diskussion zur Tagesordnung übergegangen wurde, und sodann der Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über den Antrag der Abgg. v. Behr und Gen.: „die Königliche Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst eine Revision der Stempelgesetzgebung vorzunehmen, unter Durchführung des Grundsatzes, daß der Kaufstempel für Immobilien wesentlich heruntergesetzt, die Bewegung des mobilen Kapitals dagegen in entsprechender Weise zur Besteuerung herangezogen werde." Die Kommission hatte es für bedenklich gehalten, der Staatsregierung eine bestimmte Grenze, innerhalb welcher die Revision der Stempelgesetzgebung sich bewegen möge, zu bezeichnen, und daß die Staatsregierung den im Antrage bezeichneten Grundsatz zur Grundlage für die Revision und als Zielpunkt für die Steuerreform nehme. Sie schlug deshalb dem Hause vor: dem Antrage des Abg. v. Behr und Genossen die Zustimmung zu versagen.

Abg. v. Beda beantragte dagegen, unter Ablehnung des Kommissionsvorschlages, die Regierung aufzufordern, die Stempelsteuergesetzgebung einer Revision zu unterwerfen und dahin zu wirken, daß hierbei zwischen dem Kaufstempel von Immobilien zu dem von Mobilien ein richtiges Verhältniß hergestellt werde.

In der hierauf sich entspinnenden längeren Debatte, in welcher zunächst Abg. v. Behr seinen ursprünglichen Antrag zu Gunsten des v. Benda'schen in der Hoffnung zurückzog, das Haus werde diesem Antrage zustimmen und den der Kommission verwerfen, und nachdem auch der Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Finanz-Rath Burghardt dem Hause die Annahme des v. Benda'schen Antrages anheimgegeben hatte, wurde dieser letztere mit großer Majorität angenommen, womit der Kommissionsantrag erledigt war.

Hierauf wurde die Sitzung um 3¾ Uhr vertagt.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf, betreffend das Expropriationsverfahren in Hannover und Frankfurt a. M. Der Entwurf geht an die Justizkommission. Es folgt der Antrag der Adreßkommission. In der Debatte ergreift nach dem Berichterstatter nur Szumann das Wort, um im Namen der Polen zu erklären, daß dieselben gegen die Adresse stimmen würden. Die Adresse wird darauf mit allen gegen die Stimmen der Polen angenommen. Das Präsidium des Hauses wird mit der Ueberreichung der Adresse an den Kaiser beauftragt. Nach der Annahme der Adresse folgen Petitionen ohne allgemeines Interesse; darauf Wahlprüfungen. Die Wahl des Abgeordneten Larz (2. Wahlbezirk Regierungsbezirk Königsberg) wird beanstandet und beschlossen, festzustellen zu lassen, ob die Abtheilungslisten ordnungsmäßig ausgelegt worden seien.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Forckenbeck und der erste Vicepräsident des Hauses von Köller gehen morgen Abend in Begleitung des Bureauvorstehers Happel nach Versailles, um dem Kaiser die Adresse zu überreichen.

20. Januar. (Herrenhaus.) Im Herrenhause wurde bei der Fortsetzung der Debatte über den Unterstützungswohnsitz § 66 in der Commissionsfassung, § 67 nach der Regierungsvorlage mit kleinen Aenderungen angenommen, § 68 gestrichen, §§ 69—71 nach der Regierungsvorlage angenommen. § 72 wurde unter Streichung der beiden letzten Alineas, im Uebrigen nach der Commissionsfassung, ebenso §§ 73—77, schließlich das ganze Gesetz vom Hause angenommen. Darauf wurde das Gesetz, betreffend den Wegebau, genehmigt. Es folgt das Etatgesetz. Der Finanzminister spricht die Ueberzeugung aus, daß die gesunde Finanzlage des Staates trotz des Krieges nicht verschlechtert sei. Gegenüber den Herren v. Kleist und Senfft-Pilsach erklärt der Minister, daß er an Einführung des Tabaksmonopols nicht gedacht, dagegen die Erhöhung der indirecten Steuern, wenn nöthig, in Erwägung gezogen habe. Uebrigens könne er schon heute die Gewißheit aussprechen, daß trotz des Krieges die Verwaltung für 1870 ohne Deficit abgeschlossen hat. Bezüglich des Voranschlages der Einnahmen aus den directen Steuern glaubt der Minister, daß dieselben thatsächlich erzielt werden würden; ohne die Finanzlage im rosigen Lichte darzustellen, könne man doch voller Zuversicht in die Zukunft blicken. Der Etat wird darauf ohne Discussion in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

(Abgeordnetenhaus) Nach Wahlprüfungen folgt der Gesetzentwurf wegen Entrichtung der Mahlsteuer von Stärke und Puder aus Reis, welcher mit großer Majorität nach kurzer Debatte abgelehnt wird. Nach Erledigung von verschiedenen Petitionen wird die Sitzung um 4 Uhr geschlossen. Der Präsident zeigt an, daß die Commission zur Berathung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz bereits gebildet sei. Die nächste Sitzung ist auf den 30. Januar anberaumt worden.

— Die „Kreuz-Ztg." schreibt, wie es scheint, officiös: Die Gegner der Neugestaltung Deutschlands und die Vertheidiger der französischen Prätensionen schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß die französische Frage einen Gegenstand der Erörterung auf der Londoner Conferenz bilden werde. Diese Hoffnung wird sich indessen als bittere Täuschung ergeben. Der Gesandte des norddeutschen Bundes, Graf v. Bernstorff, hat nämlich, wie wir versichern können, die Anweisung erhalten, die Conferenz ohne Weiteres zu verlassen, wenn die französische Frage auf derselben angeregt werden sollte. Die telegraphische Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß Graf von Bernstorff die Conferenz für den Fall verlassen würde, wenn der Vertreter Frankreichs auf derselben bei etwaigen Friedens-Verhandlungen keine Vollmacht in Betreff einer Gebietsabtretung haben sollte, ist ganz irrthümlich. Der Herr Gesandte wird an einer Conferenz überhaupt sich nicht betheiligen, auf welcher die französische Frage zur Sprache käme.

— In Betreff der neuen Curialien in Folge der Annahme des Kaisertitels ist zunächst, wie die „Kreuzztg." hört, nun bestimmt, daß die Behörden „an Se. Majestät den Kaiser und König" berichten und daß die Anrede mit „Ew. Majestät" geschieht. Weiteres bleibt vorbehalten. Von den übrigen Mit-

gliedern des Königlichen Hauses wird zunächst nur Ihre Majestät die Königin den Titel Kaiserin-Königin" führen.

— Von den in Koblenz und Köln internirten französischen Gefangenen sollen in der Zeit vom 19. bis zum 27. d. Mts. etwa 23,000 Mann nach dem Osten befördert werden. Dieselben sollen nach der Lockstädter Haide bei Rendsburg, Hannover, Oppeln, Wohlau, Rosenberg, Körlin, Labes, Ueckermünde, Schievelbein, Schlawe, Kolberg, Pillau, Danzig, Aurich, Tapiau, Insterburg, Friedland, Neiße, Kosel, Schneidemühl, Stade, Schweidnitz, Ratibor, Rendsburg, Schleswig und Stolpe geschafft und in den genannten Orten internirt werden. Am 19. d. M. passirten bereits 3 Züge Berlin, welche je 2200 Mann und je 200 Mann starkes Begleitcommando brachten, die hier mit warmer Kost verpflegt wurden und auf der Hamburger Bahn nach der Lockstädter Haide bei Rendsburg und nach Hannover gingen.

Stuttgart, 20. Januar. Gegenüber Meldungen mehrer Zeitungen erklärt der „Staats-Anzeiger für Würtemberg," daß eine Revolte unter den französischen Kriegsgefangenen weder auf dem Hohen-Asperg, noch sonst in irgend einem Gefangenendepot stattgefunden habe. Wohl liege aber der Verdacht meuterischer Unternehmungen Seitens der Gefangenen auf dem Hohen-Asperg vor, weshalb verschärfte Sicherheitsmaßregeln getroffen, mehrere Verhaftungen vorgenommen und die bisher den Gefangenen gewährten Freiheiten beschränkt wurden. — Bis jetzt sind 193 eiserne Kreuze, darunter eins erster Klasse, der würtembergischen Felddivision zugefallen.

21. Januar. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet, daß dem Bundeskanzler Grafen Bismarck das Großkreuz des würtembergischen Kronenordens mit Brillanten, den Staatsministern v. Friesen und Delbrück das Großkreuz desselben Ordens verliehen wurde. — Der preußische Gesandte Freiherr v. Rosenberg erhielt das Großkreuz des Friedrichsordens. Den Ministern v. Mittnacht und v. Suckow wurde der preußische Kronenorden erster Klasse verliehen. — Der „Staatsanzeiger" enthält einen anscheinend öffiziösen Artikel, in welchem die Nichteinberufung der Rekruten des Jahres 1870 mit dem Mangel an Cadres erklärt wird.

München, 21. Januar. Die Abgeordnetenkammer hat in namentlicher Abstimmung die Bundesverträge mit 102 gegen 48 Stimmen angenommen.

Koburg, 19. Januar. Aus Versailles wird vom heutigen Tage hierher telegraphirt: Der König von Preußen ist gestern im Spiegelsaale des Versailler Schlosses, im Beisein der deutschen Fürsten, umgeben von den Repräsentanten der verschiedenen Regimenter, zum Kaiser von Deutschland proklamirt worden.

Italien. Florenz, 19. Januar. Dem Vernehmen nach sind die diplomatischen Beziehungen zwischen dem italienischen Konsul in Tunis und der tunesischen Regierung abgebrochen, weil der Bey den kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrag nicht respektirt. Die Vertreter der fremden Mächte haben Schritte gethan, um den Bey zu bewegen, den Vertrag in Gültigkeit zu lassen.

Frankreich. Bordeaux, 19. Januar. Die legitimistischen Blätter verlangen die Aufhebung des Dekretes, welches die Bourbons und Orleans aus Frankreich verbannt.

Belgien. Brüssel, 19. Januar. Dem „Echo" zufolge ist gestern Abend bei Ruremonde (Provinz Limburg) ein Ballon, der in Paris am selben Tage, Morgens 3 Uhr, aufgestiegen war, niedergegangen. Die in demselben enthaltenen Nachrichten resumiren sich dahin, daß das Bombardement sowohl auf die Forts als auch auf verschiedene Stadttheile ununterbrochen fortgesetzt wurde. Die durch das Bombardement entstandenen Verwüstungen waren ziemlich erheblich. Große Schwierigkeiten verursacht das Mahlen des Mehls, da viele Mühlen zerstört worden sind. Durch das Bombardement wurden täglich circa 15 Personen getödtet. —

Privatmittheilungen hiesiger Blätter zufolge soll Gambetta angeordnet haben, mit der Bildung neuer Kompapnien Francstireurs inne zu halten. Die bereits in der Bildung begriffenen Kompagnien sollen verabschiedet oder mit den Hülfsarmeen vereinigt werden.

— 20. Januar. Der Brüsseler „Gaulois" setzt seine Angriffe gegen Gambetta fort und nennt ihn heute rundweg einen Lügner, ja, droht ihm mit der Rache des Volkes. — Louis Napoleon betrachtet sich noch immer als den legitimen Herrscher von Frankreich und hat deshalb auch am Neujahrstage dem Papste seine Glückwünsche als Kaiser der Franzosen dargebracht. Zugleich drückte er ihm sein tiefes Bedauern über den Verlust von Rom aus. Das Pikante dabei ist, daß Er vorher dem Könige von Italien wegen der Einnahme von Rom gratulirte.

— 21. Januar. Aus Cambrai vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß General Faidherbe mit seinem Stabe daselbst 2 Uhr Nachts auf der Flucht nach der Schlacht von St. Quentin eingetroffen war. Seine Armee befindet sich in völliger Deroute: es herrscht überall große Bestürzung; die Verluste sollen sehr beträchtlich sein. Wie aus Arlon vom 19. d. Mts. gemeldet wird, war in Longwy in Folge der Beschießung eine Feuersbrunst ausgebrochen. Wegen des starken Nebels war indessen Genaueres darüber nicht festzustellen.

— „Bien public" schreibt: Es werden starke Truppen-Concentrationen an unseren Grenzen stattfinden. Es ist die Rede davon, ein Lager für 40,000 Mann herzurichten. Mehrere Batterien sind in Courtrai angekommen. Vor dem dortigen Depot der französischen Gefangenen sind Kanonen und Munitionswagen aufgestellt.

Spanien. Madrid, 18. Januar. Die Regierung hat angeordnet, daß zwei Panzerfregatten von Cadix nach Vigo abgehen, um die Neutralität des Hafens zu schützen und einen Conflict zwischen dem preußischen Kriegsschiff „Augusta" und der französischen Fregatte „Heroine" zu verhindern. — Die Regierung hat die Ausgabe von 400 Millionen Schatzanweisungen decretirt.

Großbritannien und Irland. London, 21. Januar. Die Ankunft Favre's ist jetzt für den 23. d. annoncirt. Das Comité, welches bei seinem Empfange eine agitirende Demonstration beabsichtigt, hat diese Nachricht empfangen. — Unterm 17. d. M. langte aus Versailles folgendes Telegramm hier ein: „Das Feuer wird unverändert fortgesetzt. Starke Geschütze und Munitionstransporte treffen fortwährend ein. Auf den vom General Trochu gesandten Brief wegen Beschießung der Hospitäler u. s. w. erwiderte Graf Moltke, daß die Ursachen davon der stattgehabte Nebel und die große Entfernung seien. Wenn die Batterien erst näher herankämen, so würden sie auch besser zielen können. Heute (17.) ist ein Parlamentär mit Depeschen nach Paris geschickt."

18. Januar. Die Konferenz über die Pontusfrage trat gestern Mittag um 1 Uhr im auswärtigen Amte zusammen. Die theilnehmenden Staaten sind bei derselben durch ihre hiesigen Gesandten vertreten. Die österreichisch-ungarische Monarchie durch den Botschafter Grafen Appanyi, Italien durch den Ritter Cadorna, Preußen durch den Grafen Bernstorff, Rußland durch den Baron Brunnaw und England durch Carl Granville, welcher den Vorsitz führt.

— Die Waffenausfuhr von den Vereinigten Staaten nach Frankreich dauert in ungeschwächtem Maße fort. Der Dampfer „Lafayette," welcher am 5. d. von Newyork auslief, hatte 100,000 Stück Flinten und eine starke Ladung Munition für Havre und Cherbourg an Bord. Die Waffen waren meist Remington- und Springfield-Gewehre.

Rußland. Petersburg, 20. Januar. Das amtliche Blatt enthält ein kaiserliches Rescript an den General-Gou-

verneur von Finnland, welches die Maßregeln, betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Großherzogthum Finnland in Anlehnung an die betreffenden Landesgesetze vorschreibt.

Türkei. Konstantinopel. Ueber Triest wird vom 14. gemeldet: In der armenisch-katholischen Kirche in Galata kam es zwischen Hassuniten und Anti-Hassuniten zu einem blutigen Kampfe; mehrere Personen blieben todt u. wurden verwundet.

Lokales und Provinzielles.

△ Der seit 8 Tagen eingetretenen milderen Temperatur, die uns mäßiges Thauwetter brachte, sind heut früh wieder 15 Gr. R. Kälte gefolgt.

△ Die Richter'sche Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung im „Preußischen Hofe" hierselbst erfreut sich fort und fort der allgemeinsten Aufmerksamkeit und Anerkennung und wird lebhaft von Besuchern frequentirt. Der Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit des Gebotenen gegenüber muß der Eintrittspreis als ein durchaus mäßiger bezeichnet werden. Die durchweg naturgetreuen Ansichten empfehlen sich selbst.

△ Hirschberg, den 23. Januar. Nach einem Rescript der Königlichen Regierung zu Breslau vom 31. v. Mts sind die durch das Gesetz vom 22. Dezember 1869 einer Revision unterworfenen Statuten der ev. und kath. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Societäten höheren Orts definitiv noch nicht bestätigt, doch werden die Königl. Kreis-Steuerkassen angewiesen, den erhöhten Beitrag von 2 rtl. 15 sgr. pro I. Sem. c. von den ev. und kath. Elementarlehrern sofort anzunehmen und zu asserviren. Ebenso sollen die zum 1. Februar fällig werdenden erhöhten Wittwen- und Waisen-Pensionen durch die Kreis-Steuer-Kassen gegen vorschriftsmäßige Quittung gezahlt werden. Von der Einziehung der erhöhten Beiträge für das Jahr 1870 ist auf Verwendung der Königl. Regierung höheren Orts nunmehr Abstand genommen.

* Nach einer hier eingegangenen Mittheilung des Commando's des 47. Regiments vom 13. d. M. hat der Rest der dem Regiment zugeführten Liebesgaben wegen Mangel an Transportmitteln bisher immer noch nicht vollständig von Lagny abgeholt werden können, von welchem Orte aus die Sendungen durch Wagen weitergeschafft werden müssen. Das Regiments-Commando hofft aber, daß in Kurzem auch die letzten Sachen werden herangezogen sein und will dann den Dank des Regiments für die Zusendungen veröffentlichen.

* [Auszeichnung.] Das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt wegen Auszeichnung vor dem Feinde der Reserve-Lieutenant im 2. Niederschles. Inf.-Regmt. Nr. 47 Klauenflügel, ein Sohn des Erbscholtiseibesitzers Klauenflügel in Wangten (Liegnitzer Kreis). Lieutenant Klauenflügel, in seiner Civilstellung Beamter der Oberschles. Eisenbahn, wurde in der Schlacht von Wörth, durch 3 Kugeln schwer verletzt vom Schlachtfelde hinweggetragen und galt lange Zeit in seinem Regiment für todt. Seine Heilung erforderte fast 4 Monate. Vor Kurzem nach Frankreich zurückgekehrt, erhielt der junge tapfere Krieger das wohlverdiente Ehrenzeichen.

* Zur Notiz für die Angehörigen deutscher Gefangener theilt die „Elberf. Ztg." Folgendes mit: „Die Familie eines Elberfelders, der seit der Schlacht von Mars-la-Tour vermißt wurde, wandte sich vor Kurzem an die verschiedensten Administrationen des südlichen Frankreichs, um zu erforschen, ob er irgendwo daselbst in Gefangenschaft sich befinde. Darauf erfolgte aus Grenoble von der Société internationale de sécours aux blessés militaires in einem freundlichen Handschreiben des Präsidenten die Zusage, im Kriegsministerium Erkundigungen darüber einziehen zu wollen, wobei derselbe allen Familien, die in ähnlicher Lage sich befinden, seine Dienste zur Verfügung stellt. Die genauere Adresse lautet: „à Monsr. Le join du pont Delporte, president du conseil d'administration de secours aux blesses militaires à Grenoble", welche wir hier mit gern zur öffentlichen Kenntniß bringen."

* Graf Bismarck ist zum General-Lieutenant ernannt worden.

* [Fremden-Meldung.] Da vielseitig die Ansicht verbreitet ist, daß durch die Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund (vom 21. Juni 1869) die Verpflichtung der Gastwirthe, den Fremdenzettel täglich bei der Polizeibehörde einzureichen, aufgehoben sei, so möge an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß nach einem in neuerer Zeit erfolgten Erkenntniß des Königlichen Obertribunals (vgl. das Justiz-Ministerial-Blatt Nr. 3 vom 20. Januar d. J.), veranlaßt durch einen wegen Nicht-Einreichung der Fremdenzettel entstandenen Prozeß, folgende Bestimmung als maßgebend zu betrachten ist: „Durch die Bundes-Gewerbeordnung sind ältere Polizeiverordnungen, welche den Gastwirthen gewisse, auf die polizeiliche Controlirung des Fremdenverkehrs abzielende Verpflichtungen auferlegen, nicht aufgehoben." Neben der richtigen Führung des Fremdenbuches sind die Gastwirthe und die übrigen ihnen gleichgestellten Gewerbtreibenden demnach verpflichtet, die Anmeldezettel, welche nach den Rubriken des Fremdenbuches auszufüllen sind, täglich bei der zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Die Gastwirthe und andere Personen, welche die Anmeldung der Fremden unterlassen, verfallen in eine Geldstrafe von 1—3 Thlrn. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

* Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Comités zur Unterstützung der Frauen der ausgerückten Krieger möchten wir darauf aufmerksam machen, daß das Arrangement einer Lotterie (mit Geschenken) sich stets sehr vortheilhaft gezeigt hat. Wir richten diese Aufforderung an die geehrten Damen Hirschbergs! Die Red.

* (Personalien.) Am 11. d. empfingen die Ordination: L. O. B. Gottwald aus Liegnitz als Pfarr-Vicar der evang. Kirche, zunächst für Salzbrunn; C. E. P. Vampkel aus Leipzig als Pfarr-Vicar der ev. Kirche, zunächst für Kaisers-waldau, Diöcese Hirschberg.

Der kath. Kreis-Vicar Paul Ziegner ist als Pfarr-Adm. cum on. redd. rat. in Grüssau angestellt. Der kath. Lehrer Weigmann als Lehrer, Organist und Küster in Baumgarten, Kreis Bolkenhain angestellt.

Bestätigt: Die Vocation für den Lehrer Scholz zum evang. Lehrer und Organisten in Rogau, Kr. Schweidnitz.

Versetzt: Der Oeconomie-Commissarius Kombst von Schweidnitz nach Ratibor.

Liebenthal, 21. Januar. Der gestrige Taubenmarkt war zahlreich besucht. Am Markte waren ca. 3000 Paar Tauben im Preise von 10 Sgr. bis ungefähr 5 Thlr. Käufer waren außer von der Umgegend auch aus Sachsen, (Zittau Löbau) erschienen.

Lauban, 20. Januar. Nachdem gestern Nacht die Leichen der durch den Eisenbahnunfall auf der schlesischen Gebirgsbahn am 17. Januar verunglückten 4 Zugbeamten von der Unglücksstätte nach hier übergeführt worden, fand heute Vormittag 10 Uhr deren feierliche Beerdigung unter Theilnahme einer sehr bedeutenden Menschenmenge vom Stationsgebäude aus statt. Die 4. Särge waren vorher im Wartesaal erster Klasse ausgestellt, woselbst vom Herrn Pastor prim. Schmidt durch tief zum Herzen gehende Worte, die Einsegnung erfolgte. Unter Vorantritt der Stadtkapelle, der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, denen der mit 4 Pferden bespannte, alle 4 Särge tragende Leichenwagen folgte, setzte sich der Kondukt, begleitet von einer unabsehbaren Masse Theilnehmender, unter dem Geläute aller Glocken in Bewegung. Auf dem Simultankirchhofe fanden der Lokomotivführer Krähe, der Bremser Weichelt und der Schmierer Kretschmer in 3 nebeneinanderliegenden Gräbern ihre letzte Ruhestätte. Von hier ging der Zug nach dem katholischen Kirchhofe, woselbst der Zugführer Tschir-

bewahn beerdigt wurde. Gegen 12 Uhr Mittags war die Feierlichkeit beendigt.

Hainau. Unser Stadtbl. schreibt: Die Leser werden sich noch des am 4. September v. J. an den Candidaten der Theologie, Stapelmann, aus Nieeer-Harpersdof, auf der Feldmark Riemberg begangenen Mordes erinnern. Der angestrengten Thätigkeit der Polizei ist es endlich gelungen, der muthmaßlichen Mörder, Vater und Sohn, habhaft zu werden. Schon längst hatte man begründeten Verdacht auf einen gewissen Sch. aus Riemberg. Vor einiger Zeit nun gelangte die Polizei in den Besitz eines Briefes, worin dessen Sohn, der in Berlin ein Geschäft betreibt und der zur Zeit des Mordes in Riemberg anwesend war, bei seinem Vater gelegentlich anfrug, ob man wohl in dortiger Gegend noch viel von dem Morde spreche. Auf Grund dieses und noch mehrerer anderer Verdachtsgründe wurden beide darauf verhaftet und langte der Sohn am Montag unter Bewachung von Berlin hier an und ward am Dienstag früh nach Goldberg weiter transportirt.

Breslau. Die „Bresl. Morg.-Ztg" schreibt: (Ueber Rumänien) scheint ein Gewitter aufzusteigeu, das sich allerdings nicht in einem Sinne entladen dürfte, wie es den Besitzern von rumänischer Anleihe gewünscht wird. In Bukarest — so lesen wir nämlich in der „N. fr. Pr. — scheinen sich überraschende Dinge vorzubereiten, und gradezu unmöglich wäre es nicht, daß Fürst Carl, ehe viele Monate um sein werden, dem Glanze seiner rumänischen Herrlichkeit entsagte und seinen Haushalt anderswohin verlegte. Dadurch könnte die orientalische Frage von neuem recht unliebsamerweise in den Vordergrund gedrängt werden.

Ueber das thatsächliche Verhältniß der Strousberg-rumänischen Verwickelung erfährt die „Frankf. Ztg." von unterrichteter Seite Folgendes: Die durch den Verkauf 7½procentiger rumänischer Obligationen flüssig gemachten Gelder sollten dem Prospecte nach unter eine besondere Verwaltung gestellt werden, unter Theilnahme eines preußischen Commissars. Bis jetzt soll von den eingegangenen Geldern etwa die Hälfte auf den Bahnbau in Rumänien verwendet worden sein. Für die andere Hälfte hat Dr. Strousberg jedoch statt baaren Geldes seine zweifelhaften industriellen und Eisenbahnpapiere in die Kasse gelegt (Halle-Sorau-Guben 2c.), die er jetzt nicht wieder flott machen kann. Es fehlt also nicht nur das Geld zur Couponzahlung, sondern auch zur Fortsetzung des Bahnbaues. Dies ist der eigentliche Grund der Differenzen, welche zwischen Herrn Strousberg und der rumänischen Regierung bestehen. Um das auf solche Weise festgelegte Capital wieder zu mobilisiren, wurden alle nur erdenklichen Anstrengungen gemacht. Der Versuch, eine große Actien-Gesellschaft für Eisenbahnbauten zu gründen, mißlang indeß ebenso wie die Verhandlung über Fusionirung der von Strousberg erbauten, jedoch wenig zukunftsreichen deutschen Bahnen. Das Capital zieht sich eben von allen solchen schwindelhaften Unternehmungen zurück. Inzwischen haben sich einzelne Besitzer rumänischer Obligationen denn doch zu dem energischen Vorgehen, welches allein ihnen Hoffnung auf Zahlung bietet, entschossen. So wird unter den Auspien des in London bestehenden Rathes der Besitzer ausländischer Staatspapiere daselbst in Kurzem eine Versammlung englischer Besitzer rumänischer Eisenbahn-Obligationen stattfinden, in welcher die nöthigen Maßnahmen bezüglich der Nichteinlösung der am 1. d. fällig gewesenen Zinsencoupous berathen werden sollen. — In Berlin regt sich ebenfalls der Widerstand. Eine Broschüre, die sichtlich Anklang findet, fordert strenge Rechenschaft. „Machen wir von unserem guten Rechte Gebrauch," so lautet der Vorschlag des annonymen Verfassers, „und lassen wir bei Herrn Dr. Strousberg und den mitunterzeichneten Cavalieren Coupons protestiren, um zunächst die Zahlungsunfähigkeit festzustellen. Die Herren werden dann Farbe bekennen müssen, und wir erfahren auf diese Weise, an wen wir uns zu halten haben, wer uns verpflichtig ist."

— Die „Breslauer Hausblätter," ein spezifisch katholisches Organ, kündigen dem Kulusminister v. Mühler den Dienst. Das Blatt schreibt: „Ein orthodoxer Protestantismus ist noch lange kein Katholizismus, die Organe des ersteren haben durch andauernde Anfeindungen und bittere Gehässigkeiten gegen den letzteren den Katholiken zur Genüge gezeigt, daß von einer solidarischen Verbindung nicht die Rede sein könne, daß mit diesen Mächten „kein dauernder Bund zu flechten" sei, daß sie auf eigenen Füßen zu stehen endlich lernen müßten. Der Kultusminister Herr von Mühler hat aber seinen Standpunkt geändert; er hat zuletzt in der Breslauer Schulfrage sein eigenes Prinzip verleugnet und, gleichviel aus welchen Gründen, dem Liberalismus eine Konzession gemacht, die ihm gleichwohl nicht die Gunst desselben hat erwerben können. Er hat gegenwärtig durch seine Parteinahme für die gegen die Autorität der Kirche sich allerwärts empörenden Lehrer und Geistlichen selbst Hand an das Autoritätsprinzip gelegt und der Gesammtmasse der preußischen Katholiken, die in treuem Gehorsam um den heiligen Stuhl geschaart sind, gerade ins Gesicht geschlagen. Ob er hiedurch Gnade bei seinen Gegnern finden werde, wissen wir nicht, so viel aber wissen wir, daß die Wege des Herrn v. Mühler nicht die Wege der „klerikalen Katholiken" sind, daß die letzteren kein Interesse daran haben, ob ihr angeblicher „Liebling" sein Portefeuille behalte oder nicht; von Sympathien kann da keine Rede mehr sein. Die nächsten Reichstagswahlen schon werden das bekunden. Ob der eine oder der andere katholische Abgeordnete anderer Ansicht ist, thut nichts zur Sache; er vertritt dann nur seine Ueberzeugung, nicht die des katholischen Volkes. Centerum censeo. „Wir müssen einen eigenen Kultus-Minister haben." Hier scheint die Aushülfe leicht. Um weiteren Konflikten zwischen der katholischen und der neupreußisch-evangelischen Unfehlbarkeit vorzubeugen, empfiehlt sich eine Trennung im Minister-Hotel — nicht von Tisch und Bett, aber von Kirche und Kanzlei. Wobei es uns denn weiter nicht interessiren würde, welcher der beiden Kirchen die schöne Hälfte zufallen würde.

Verlust-Liste.

3. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth.)

Gefecht bei le Burget am 21. Dezember 1870.

1. Compagnie. Unteroff.: Oscar Karsch aus Ernsdorf, Kr. Reichenbach, l. v. Streifsch. a. d. l. Schulter. In Gefangensch.

Gefr. Julius Kurras aus Rothschloß, Kreis Nimptsch, l. v. Streifsch. a. d. r. Hand. B. d. Comp.

Die Gren.: Christian Berg aus Hermsdorf, Kr. Landeshut, verm Franz Braun aus Hermannsdorf, Kr. Jauer, vermißt. August Fritsch aus Suben, Kr. Wohlau, s. v. S. d. d. Unterleib. Gefangen. Ehrenfried Günther aus Rabischau, Kreis Löwenberg, verm. Carl Just aus Ober-Langenbielau, Kreis Reichenbach, t. S. i. d. Rücken. Reinhold Markwart aus Herbersdorf, Kr. Lüben, verm. Wilhelm Michael aus Metschkau, Kr. Striegau, verm. Carl Aiedel aus Habendorf, Kr. Reichenbach, s. v. S. d. d. r. Schulter. August Wiesner aus Waldau, Kr. Bunzlau, t. S. d. d. Brust.

1. Compagnie. Gefr. Louis Kretschmer aus Steinkirch, Kr. Lauban, verm., gefangen.

Tambour August Sperlich aus Rosalienthal, Kreis Schweidnitz, vermißt.

Die Gren.: Erich Giersberg aus Frankenstein t. Carl Busch-

Nebst zwei Beilagen.

mann aus Wiesenberg, Kr. Bolkenhain, verm. Franz Hübner aus Schlawa, Kr. Freistadt, s. v. S. i. d. r. Schulter. Robert Unverricht aus Pilzen, Kr. Schweidnitz, verm. Oskar Meixner aus Steinkirch, Kr. Lauban, verm. Paul Kaulfuß aus Beuthen, Kr. Freistadt, verm. Daniel Fiebig aus Leubus, Kreis Wohlau, verm. Julius Kimmel aus Würtsch, Kr. Lüben, s. v. Verw. unbek. Wilhelm Beyer aus Seifersdorf, Kr. Bunzlau, l. v. Verw. unbekannt.

3. Compagnie. Gren. Christian Berger aus Giersdorf, Kr. Hirschberg, verm.

4. Compagnie. Unteroff. Heinrich Dittmann aus Keulendorf, Kr. Neumarkt, s. v. Cont. am Rücken durch Mauerstücke.

5. Compagnie. Die Gren.: Heinrich Walter aus Günthersdorf, Kr. Bunzlau, l. v. Cont. am Rücken. Bei der Comp. Herrmann Ritter aus Neumarkt, l. v. d. Mauerstücke i. Gesicht.

6. Compagnie. Gren. Gustav Günther II. aus Frankenstein vermißt.

7. Compagnie. Lt. v. Voncet aus Hirschberg l. v. Cont. am Rücken durch Granatspl. Bef. sich bei der Comp.

Serg. Friedrich Päßler aus Schönbrunn, Kr. Schweidnitz, s. v. S. d. d. Fuß.

Die Gefr.: Julius Radeck aus Striegelmühle, Kr. Schweidnitz, s. v. S. ins linke Bein. August Grundmann aus Pilgramsdorf s. v. S. in die rechte Achsel.

Tambour Carl Becker aus Weischau, Kr. Freistadt, s. verw. Schuß in die linke Hand.

Die Gren.: Reinhold Hornig a. Langenbielau, Kr. Reichenbach, verm. Heinrich Milde aus Lehwasser, Kr. Waldenburg, s. v. S. i. r. Bein. Freiw. Max Schölzig aus Leuthen, Kr. Neumarkt, s. v. Zerschmetterung des l. Armes u. des l. Beines durch Granatspl. Gestorben am 22. Dezember 1870 im Lazareth zu Villiers le Bel.

8. Compagnie. Serg. Robert Großmann aus Kascheven, Kr. Wohlau, s. v. Granatspl. d. beide Oberschenkel u. l. Unterschenkel. Gest. am 22. Dezember im Lazareth zu Genosse.

Unteroff. Wilhelm Tscherner aus Lobetinz, Kreis Neumarkt, l. v. Contusion an der linken Schulter.

Einj. Freiw. Paul Effenberger aus Lauban l. v. Granatspl. in der linken Wade. Laz. Gonesse. Gren. August Klenner aus Stephanshain, Kr. Schweidnitz, l. v. Granatsplitter an der rechten Backe.

Beschießung von Aulnay am 28. Dezember 1870.

6. Compagnie. Gren. Heinrich Löhmer aus Hermsdorf, Kr. Landeshut, s. v. Zerschmetterung des l. Unterarms und des l. Oberschenkels durch Granatspl. Laz. Genesse.

1. Schlesisches Jäger-Bataillon Nr. 5.

Vorpostendienst in der Montretout-Schanze am 25. Dez. 1870.

Die Jäger: Carl Robert Wilhelm Hoffmann II. aus Groß-Bäckern, Kr. Liegnitz, t. Durch Granatspl. a. d. l. Schulter. Heinrich Ernst Hoffmann I. aus Groß-Bäckern, Kr. Liegnitz, s. v. Durch Granatspl. r. Backe, r. Arm und Hinterkopf. Laz. Versailles. Friedrich Gustav Göbel aus Kaudewitz, Kr. Liegnitz, l. v. Durch Granatspl. Contusion des Rückens. Bei der Compagnie. Carl August Struhl aus Lauban l. v. Durch Granatspl. Cont. des rechten Arms. Lazareth Versailles.

2. Schlesisches Jäger-Bataillon Nr. 6.

Vorposten bei la belle Epin am 26. Dezember 1870.

2. Compagnie. Oberjäger Carl Kirschke aus Hartau, Kreis Hirschberg, l. v. Cont. am Hinterkopf durch Granatspl. Bei der Compagnie.

Die Jäger: Franz Hoppe aus Kaischau, Kr. Reichenbach, t. Granatspl. in den Unterleib. Friedrich Reimann aus Liebau, Kr. Landeshut, l. v. Cont. am l. Oberschenkel d. Granatspl. Cant.-Laz. Grignon. Ernst Thorausch aus Leutmannsdorf, Kr. Schweidnitz, l. v. Cont. am linken Arm und rechter Backe durch Granatsplitter. Cant.-Lazareth Grignon.

3. Westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 16.

Schlacht bei Beaune la Rolande am 28. November 1870.

Feldwebel Carl August Fulde aus Oberpeilau, Kr. Reichenbach, s. v. Schuß durchs Unterkinn.

Westpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 1.

Am 20. November gegen Illiers.

2. Escadron. Unteroff. Heinr. Krügel aus Ober-Conradswaldau, Kr. Landeshut, s. v. Schuß durch den Unterleib.

Ulan August Hartmann aus Michelsdorf, Kreis Landeshut, vermißt.

Am 26. November gegen Brou.

4. Escadron. Prem.-Lt. Carl Müller aus Straupitz, Kreis Liegnitz, vermißt.

Ulan Wilhelm Reitknecht aus Birkicht, Kr. Löwenberg, verm.

Schlacht bei la Maladeries am 2. Dezember 1870

1. Escadron. Ulan Heinrich Borrmann aus Riemberg, Kr. Goldberg, l. v. Contusion am Unterschenkel. Befindet sich beim Regiment.

3. Escadron. Gefr. Wilhelm Gläser aus Hermsdorf, Kreis Löwenberg, l. v. Streifschuß am r. Handgelenk. B. Regt.

2. Hanseatisches Infanterie-Regiment Nr. 76.

Gefecht bei Ferme Boynes am 9. Dezember 1870.

8. Compagnie. Musketier E. Fransky aus Krummhübel, K. Hirschberg, verm.

Vermischte Nachrichten.

Feldpostbrief
eines Jägers vom 5. Bataillon.

Etappenquartier Ris, den 7. Januar 1871.

— — — Es ist nur ein dreitägiges Nachtcommando, morgen marschiren wir nach Orly zurück. Während unserer Abwesenheit ist es ja, wie wir heute beim Appell erfahren, schon ziemlich scharf hergegangen. Das Fort Avron ist schon vor einigen Tagen und das uns gegenüberliegende Fort Issy nebst einigen Schanzen gestern nach etliche Stunden dauernder Beschießung gefallen. Jedenfalls erfahren wir morgen Näheres und wenn wir auf Vorposten ziehen werden, sehen wir die gethane Arbeit unserer Artillerie. Da nun einmal der Anfang gemacht ist, wird doch hoffentlich auch die Fortsetzung folgen. Die Etappenstraße wimmelte von Wagen mit Munition, dabei ganz schweres Kaliber. Dem Fort Charenton, welches noch hauptsächlich die schweren Granaten und Bomben warf, wird wohl nächstens auch das Handwerk gelegt werden. Etliche Verluste sollen doch unsererseits sein, leider hörten wir noch nichts Genaues. Für die in Abschrift mir zugesandte Bekanntmachung danke ich Ihnen bestens und hoffe, daß dieselbe auch bei mir in Kraft träte. Am 4. huj, früh 9 Uhr, erschossen wir auf dem Kirchhofe in Orly einen Spion, der schon längere Zeit seine Beobachtungen hier angestellt hatte und ein Capitain von der Loire-Armee gewesen ist und aus Charenton stammen soll. Am Neujahrsabend wurde derselbe von einigen Jägern ergriffen, welche er vermittelst eines Zwanzig-Frankenstücks bestechen wollte, natürlich kam er nicht an. Er soll ganz schöne Skizzen von unserer Stellung und anderen Punkten, sowie verschiedene Aufträge gehabt haben. Die 10 Kugeln, welche fast sämmtlich — mit Ausnahme einer in den Hals — in die Brust trafen, konnte er sich sparen und diesen Lohn vermeiden. Merkwürdig ist es, daß sich jetzt die Zahl der eingefangenen Civilisten, die so neugierig auf unsere Stellung und Nachrichten sind, gegen früher mehrt. Alles Mögliche versuchen und riskiren sie, ohne jedoch ihren Zweck auch nur im Entferntesten zu erreichen. Jetzt könnte man fast der Möglichkeit Raum

geben, daß Paris im Laufe dieses Monats zur Uebergabe gezwungen wird; die Fortschritte unserer Artillerie lassen wenigstens dies hoffen. Die letzt verflossenen Tage waren durchweg kalt, seit gestern Nacht ½12 Uhr hat es sich zum Regnen eingerichtet. Hier in Ris sind die Einwohner zum größten Theile in ihren Wohnungen geblieben. Es kommt einem ganz fremd vor, wieder unter Civilisten zu leben und Handel und Wandel treiben zu sehen. So lange wir in Orly und Choisy le Roi liegen (seit 1. Oktober) sehen wir höchst selten Civilisten; unsere Bedürfnisse entnehmen wir von Marketendern, die weiter rückwärts ihre Einkäufe machen. Es wird doch hoffentlich auch die Zeit wieder kommen, daß wir nicht nur einige Stunden unter Einwohnern, sondern sogar unter Deutschen sein werden.

[General von Werder] August von Werder ist im Jahre 1808 geboren, 1825 in das Regiment des Gardes du Corps, 1826 als Seconde-Lieutenant in das 1. Garde-Regt. z. F. eingetreten. Nachdem er 1842 zum Premier-Lieutenant avancirt war, hat er 1842/43 mit den Russen den Feldzug im Kaukasus mitgemacht und ist bei der Gelegenheit eines Festungsbaues am Kefar verwundet worden. Er ward demnächst als Hauptmann in den großen Generalstab und nachher zum Generalstab des 1. Armeecorps versetzt. 1863 ist Werder General-Major, 1866 General-Lieutenant geworden. Im Kriege gegen Oesterreich commandirte er die 3. Infanterie-Division bei Gitschin und Königgrätz und erhielt demnächst den Orden pour le mérite.

— Am 25. Januar 1077 stand ein deutscher Kaiser, der große Heinrich IV., im Büßerhemde und barfuß innerhalb der Ringmauern des Schlosses Canossa durch drei Tage und drei Nächte vor dem Papst Gregor VII., auf Ablaß und Begnadigung harrend. Anno 1871 aber denkt der Papst selbst auf ein neues Asyl, während das deutsche Kaiserthum auf's neue erstanden und zur Blüthe gelangt.

[Zum Bruch des Ehrenworts.] Die Offiziere der dänischen Armee scheinen in Bezug auf den Bruch des Ehrenworts denn doch difficiler zu urtheilen als die Franzosen selbst, für welche die Dänen bekanntlich so viel Sympathie zeigen. In Kopenhagen wurde mehreren Flüchtlingen der Eintritt in das Offizier-Casino entschieden verweigert. Daran können sich auch die österreichischen Offiziere ein Beispiel nehmen, welche die Deserteurs auf alle mögliche Weise honoriren.

(Berichtigung.) Die auch von uns gebrachte Nachricht von der Verlobung des Grafen Moltke kann die „Schles.-Ztg." für gänzlich unwahr erklären.

Chronik des Tages.

Verliehen: dem Kreisgerichts-Secretair Henkel zu Ratibor bei seiner Pensionirung der Charakter als Canzlei-Rath.

Ernannt: der zum Oberpfarrer zu Spremberg berufene, zeitherige Pfarrer in Göllnitz, Tietze, ist zum Superintendenten der Diöcese Spremberg ernannt worden.

Verloosungen.

Mailänder 45 Fr.-Loose von 1861. Verloosung am 2. Januar c. Zahlbar am 1. Juli c. Serie 201 850 1243 3169 3321 4212 4530 4921 6451. a 100,000 Fr. Ser. 201 Nr. 16. a 5000 Fr. Ser. 4921 Nr. 7. a 1000 Fr. Ser. 1243 Nr. 19, 3321 24, 6451 50. a 400 Fr. Ser. 201 Nr. 32, 850 46, 3321 5, 4212 37. a 200 Fr. Ser. 201 Nr. 36, 3321 26 41 44, 4212 20, 6451 45 a 100 Fr. Ser. 850 Nr. 5, 1243 10 13 17 40, 4212 48, 4530 21, 4921 46, 6451 12 44. a 60 Fr. Ser. 201 Nr. 19 49, 850 7 25 27 31 40, 1243 1 8 35 50, 3169 3 9 11 18 30 34 49, 3321 35 42 50, 4212 5 10, 4530 12 17 34 43 48, 4921 6 8 14 16 21 22 30 31 34 36 44 50, 6451 6 29 30 34 40. Alle übrigen, in obigen Serien enthaltenen Nummern gewinnen 46 Fr.

Stadt Bari-Loose. (Ziehung am 10. Jan.) Hauptpreise: Ser. 157 Nr. 27 a 50,000 Fr. Ser. 278 Nr. 92 a 2000 Fr. Ser. 440 Nr. 56 a 1000 Fr. Ser. 6 Nr. 46 a 600 Fr.

Verspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

Fortsetzung.

„Ich will ruhiger sein," gab Ploto zur Antwort, „ich muß es sogar. Sehen Sie, es thut mir wohl, meine ganze Freude gegen Sie aussprechen zu können. Schweigen Sie aber wenigstens heute noch darüber. Wenn der Wagen kommt, wenn ich einsteige, dann bin ich wieder ganz Polizeikommissär, ernst und ruhig."

„Wohin wollen Sie fahren?"

„Das ist noch mein Geheimniß. Horch, dort kommt der Wagen schon. Doktor, binden Sie mir dies Tuch um den Kopf. Mögen die Menschen glauben, ich wolle Blindekuh spielen, mir gilt es gleich. So! Sie sehen, ich kann mir auch den Hut noch aufsetzen, — ich muß ihn etwas in die Stirn schieben, das sieht nachdenkend aus. Nun den Dolch und das Tuch," — er steckte Beides in die Tasche, — halt, die trefflichen Worte des Mephisto fehlen noch! Nun bin ich reisefertig. Leben Sie wohl, Doktor!"

Ungeduldig eilte er die Treppe hinab und stieg rasch in den bereits vor der Thüre haltenden Wagen.

„Zum goldenen Löwen," rief er dem Kutscher zu, und schnell rollte der Wagen dahin.

Ungefähr eine Stunde später fuhr Ploto mit derselben Hast von dem Gasthause zu dem Criminalrichter Kugler. Er traf denselben in seinem Arbeitszimmer. Kugler stand auf, als er ihn eintreten sah.

„Kommissär, so eben wollte ich zu Ihnen kommen!" rief er.

„Die Sache scheint gottlob nicht gefährlich zu sein! Es ist unerhört, wie es jetzt in der Stadt zugeht. Die Nachricht hat mich sehr erschreckt. Zum Glück traf ich Doktor Helbig, der mir sagte, Gefahr sei nicht vorhanden! Hier, setzen Sie sich, bester Freund! Sie müssen mir Alles ausführlich erzählen."

„Sie sollen und müssen es erfahren. Zuvor ersuche ich Sie, mir einen Verhaftungsbefehl auszustellen."

„Einen Verhaftungsbefehl? Gegen wen?"

„Gegen den Mörder des Majors Thenau und gegen den Menschen, der auf mich geschossen hat!"

„Kommissär, der Mörder ist bereits im Gefängniß!"

Ploto schüttelte mit dem Kopfe.

„Der ist nicht der Mörder."

„Wer denn?"

„Der Herr v. Helm!"

Erschreckt, erstaunt trat Kugler einen Schritt zurück. Er blickte den Kommissär starr an, gleichsam als ob er sich überzeugen wollte, ob dessen Geist auch nicht gelitten habe.

„Helm, Helm!" rief er. „Ploto, Sie scherzen!"

„Dies ist kein Gegenstand zum Scherzen!"

„Dann sind Sie vom Irrthume befangen. Der Herr von Helm, Thenaus Freund, der Mörder! Er soll einen Mordversuch auf Sie gemacht haben! Das ist unmöglich! Das kann nicht sein! Das ist unglaublich!"

„Trauen Sie dem Herrn eine solche That nicht zu?"

„Nein, nimmermehr!"

„Dann kennen Sie ihn nicht. Ich habe die volle Wahrheit gesprochen, und ersuche Sie um den Verhaftungsbefehl, und zwar möglichst bald, ehe der Vogel entfliegt. Er ist zu schlau, als daß er nicht längst gemerkt haben sollte, wie nahe ich ihm auf den Fersen bin, deshalb hat er mir die Kugel zugedacht. Er wollte mich zum Schweigen bringen!"

„Kommissär, ich kann es nicht glauben. Geben Sie mir erst Beweise!"

„Sie haben ein Recht, dieselben zu verlangen."

„Sie können dieselben nicht geben," fiel Kugler ein „Sie haben vergessen, daß Helm während der Nacht auf dem Balle war. Er kann durch hundert Zeugen sein Alibi beweisen."

„Nicht ganz," entgegnete Ploto ruhig lächelnd. „Herr von Helm war auf dem Balle, das ist richtig; allein nach der Tafel entfernte er sich auf eine Stunde, um, wie er sagte, zu schlafen. Als er zurückkehrte, sah er bleich, verstört aus. Es fiel mir auf, ohne daß ich daraus einen Verdacht schöpfen konnte. Eine Stunde reicht vollkommen zur Ausführung des Verbrechens aus. Der Garten des „Goldenen Löwen" stößt an Thenau's Garten, — das Haus ist nur wenige Minuten entfernt, Zeit und Raum boten ihm kein Hinderniß dar."

„Ich kann hierin nicht den geringsten Beweis erblicken," warf Kugler ein.

„Dies allein beweist auch nichts. Bitte lassen Sie mich ruhig weiter erzählen. Helm's Wesen bei der Untersuchung ließ den ersten Verdacht gegen ihn aufkommen. Die ganze Ausführung des Verbrechens verrieth ruhige Ueberlegung. Der Blutfleck an der Thür zeigte, daß der Mörder die Spur von sich ablenken wollte. Ein gewöhnlicher Raubmörder würde nicht mit dieser Ueberlegung gehandelt haben. Ich will nicht in Abrede stellen, daß Herr v. Helm sogleich beim ersten Zusammentreffen mit ihm einen sehr ungünstigen Eindruck auf mich hervorgebracht hatte. Forts. f.

Bertha Weiß.

(Aus der Staatsbürger-Zeitung.)

Ueber diese in letzter Zeit vielgenannte Persönlichkeit, deren schließliche in Insterburg wegen Schwindels erfolgte Verurtheilung zu 4 Wochen Gefängniß wir kürzlich meldeten, bringt die „Bromb. Ztg." folgende biographische Skizze:

Bertha Weiß wurde am 20. Dezember 1846 auf dem Gute Schöneberg im Kreise Goldap geboren. Ihr Vater, der Gutsbesitzer Herrmann Weiß, starb im zweiten Jahre ihrer Geburt und hinterließ seine Gattin Mathilde geb. Setegast, mit vier Kindern, 2 Knaben und 2 Mädchen, in bedrängter Lage. Aus Umständen, die uns nicht näher bekannt sind, verließ die Mutter ihre vier unmündigen Kinder und ging nach Polen, wo sie starb, als ihre jüngste Tochter Bertha 9 Jahre alt war. Da der Nachlaß des Vaters nicht so groß war, daß er die Mittel zur Erziehung der hinterlassenen Familie gewährte, nahmen sich Verwandte der unmündigen Kinder an. Bertha kam in das Haus des Rechtsanwalts J. in R., dessen Frau die Schwester ihrer Mutter war. Hier blieb sie 8 Jahre, von 1854 — 1862, besuchte die Schule der Stadt und wurde eingesegnet. Nach dem Tode ihres Onkels verließ das junge Mädchen das Haus ihrer Pfleger und wurde Gesellschafterin in dem Hause der Frau Gutsbesitzer v. Sch. in P bei T. Man ersieht daraus, daß sie eine gute Schulbildung und Erziehung genossen hat, durch die sie in den Stand gesetzt werden konnte, eine solche Stelle zu bekleiden.

Aber diese Art der Beschäftigung sagte ihr nicht zu. Sie verließ das Haus der Frau v. Sch., um Krankenpflegerin zu werden. Zu diesem Zwecke begab sie sich nach Königsberg, um in dem Krankenhause der Barmherzigkeit den neuen Dienst zu erlernen. Während der Lehr- und Probezeit mußte sie sich aus eigenen Mitteln unterhalten. Diese gingen aber bereits nach fünf Monaten aus; dazu verfiel sie noch in eine Krankheit und sah sich nach ihrer Genesung genöthigt, ihr Vorhaben aufzugeben. Sie wandte sich wieder an ihre Verwandten; aber diese wiesen sie aus Gründen, die wir nicht kennen, zurück, und das junge Mädchen, von Allen verlassen und auf ihre eigene Kraft angewiesen, sah sich in eine Lage versetzt, die bei vielen Tausenden eine Quelle unsagbaren Elends wird, die selbst junge Männer, die doch von Natur größeren Muth und größere Kraft zum Kampfe mit dem Leben besitzen, gar oft dem Verderben in die Arme führt, oder wenigstens den Keim zur Ruhelosigkeit und innern Unzufriedenheit entwickelt. Folgend einem moralischen Zuge ihres Characters, ging das Mädchen im Jahre 1864 von Königsberg aus in die weite Welt, legte Mannskleider an, trat unter dem Namen Hermann Settegast bei einem Leinwandhändler in Dienst und zog mit ihm durch ganz Deutschland. Von da an beginnt die traurige Zeit ihres Lebens. Des Herumziehens müde, suchte sie schon im nächsten Jahre 1865 eine andere Beschäftigung und trat, da sie keine andere finden konnte und fremden Leuten nicht zur Last fallen wollte, bei dem Handelsmann Günther in Scholitz bei Delitzsch als — Knecht in den Dienst. Wenn man ihr Geschlecht und die Art ihrer Erziehung in der feingebildeten Familie eines Rechtsanwalts in Erwägung zieht, wird man sich einen Begriff von den Kämpfen machen können, die das Mädchen in der ersten Zeit ihres Pilgerlebens hat ausstehen müssen. Aber der bittere Zwang des Lebens, die Nothwendigkeit auf eigenen Füßen zu stehen, und jugendlich leichter Sinn, der hier vielleicht Leichtsinn genannt werden darf, verbunden mit jener eigensinnigen Kraft, die man so oft bei dem weiblichen Geschlecht findet, ließen sie den einmal eingeschlagenen Weg weiter fortsetzen. In ihrer Stellung als Knecht mußte Bertha in Folge einer Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung 14 Tage Gefängniß erleiden. Sie hatte im Walde ein brennendes Schwefelhölzchen weggeworfen, durch dessen Flamme das trockene Laub in Brand gerathen war. Obgleich das Feuer gleich gelöscht wurde, so daß kein Schaden entstand, mußte sie dennoch obige Strafe abbüßen.

Im Laufe der Untersuchung war ihr wahres Geschlecht entdeckt worden. Sie zog es nun vor, wieder in Frauenkleidern zu erscheinen, und trat, aus der Haft entlassen, bei dem Calculator L. in Delitzsch als Dienstmädchen ein. Begabt mit einer großen Kraft, sich leicht in alle Lagen schicken zu können, wurde ihr das neue untergeordnete Verhältniß nicht zur Last. Sie zog sogar mit der Familie des Calculators nach Wittenberg, als dieser von Delitzsch dorthin versetzt wurde. Zu Anfang des Jahres 1867 ging sie nach Danzig und fand bei ihrem Onkel, dem Justizrath W., Aufnahme. Schon hatte es den Anschein, als ob ihre Wanderjahre nun ein Ende erreicht hätten. Aber der Hang zu einem abenteuerlichen Leben steckte zu tief in ihrem Blute, als daß sie in einer streng geordneten Häuslichkeit hätte ausharren können. Sie verließ heimlich ihren neuen Wohnort und zog mit verschiedenen Hausirern als Holzwaarenträgerin umher. Vielleicht wird mancher unserer Leser aus ihrem hochbepackten Korbe gekauft haben, ohne zu ahnen, welch sonderbares Gemüth und Wesen sie in sich trug.

Zu Anfang des folgenden Jahres 1869 wußte sie sich durch den Zufall ein auf den Namen Werner v. Sanden lautendes Zeugniß des Waisenstifts Siegburg zu verschaffen. Sofort wurde ihr abenteuernder Sinn gereizt, dasselbe zu benutzen und wieder in Mannskleidern das wankelmüthige Glück zu probiren. Sie stellte sich in Harzburg (Braunschweig) der verwittweten Hauptmann v. Rosenzweig als Werner v. Sander vor, und es gelang ihr, bei dieser Frau eine Hausdienerstelle zu erhalten. Zu ihren Liebhabereien gehörte, wie leicht erklär-

lich, das Spielen mit Schußwaffen. Sie wurde angeklagt, in der Nähe von Gebäuden ein Terzerol abgeschossen zu haben, und da zu gleicher Zeit ihr wahres Geschlecht, ihr angenommener Name und der Gebrauch des falschen Zeugnisses entdeckt wurde, erhielt sie eine Gefängnißstrafe von zehn Tagen.

Als sie der Haft entlassen war, begab sie sich nach Hannover, trug aber auch da noch Mannskleider und trat bei dem Bäckermeister Kraske unter dem Namen Bernhard Weiß als Knecht in den Dienst. Aber das Wassertragen und Holzspalten behagte ihr doch nicht. Sie verließ bald darauf Hannover und begab sich nach dem Rhein.

Um diese Zeit sandte Napoleon uns die Kriegserklärung, und der gewaltige verhängnißvolle Kampf der beiden Nationen nahm seinen Anfang. Man kann sich denken, daß ein so feuriger und entschlossener Geist, wie der des Mädchens, aufs mächtigste ergriffen und in das allgemeine Vaterlandsgefühl mit hineingezogen wurde. Ohne Bedenken faßte sie den Entschluß, unter das Militär zu gehen und für die Vertheidigung des Vaterlandes mitzukämpfen.

Am 23. Juli meldete sie sich in Andernach bei Gelegenheit des Eintritts der Reserven bei dem 7. rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69 und bat um Einstellung in den Dienst. Sie gab vor, Anton Bernhard Weiß zu heißen und im Canton Schwyz in Maria Einsiedeln geboren zu sein. Sie sei, sagte sie, von Profession ein Maler. Der dortige Major v. Knoblauch wies sie jedoch zurück, angeblich weil sie zu schwach erscheine. Ob er sofort ihr wahres Geschlecht entdeckt hat, ist uns nicht bekannt. Trotzdem wußte sie ihre Einkleidung zu bewerkstelligen und marschirte mit den Reservisten am 26. Juli zum Regimente nach Saarlouis. Ihr eifrigstes Bemühen war nun dahin gerichtet, sich so schnell wie möglich alles anzueignen, was ein tüchtiger Soldat wissen und können muß. Sie ertrug alle Strapazen mit Freuden, nur von dem einen Wunsche beseelt, so schnell wie möglich in die Schlacht zu kommen. Aber es gelang ihr nicht. Am 4. August wurde sie nach Andernach zum Ersatz-Bataillon zurückgeschickt, weil sie noch nicht genügend mit dem Zündnadelgewehr ausgebildet war. Dieser Fehlschlag war ihr um so betäubender, als sie sich außer den Dienststunden noch stundenlang im Gebrauch dieser Waffe geübt hatte. Das Ersatz-Bataillon war mittlerweile nach Ehrenbreitenstein versetzt worden und hier wurde sie vollständig militärisch ausgebildet. (Schluß folgt)

Verlobungs-Anzeige.

708. Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem Spediteur Herrn **Reinhold Walter** hier beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 22. Januar 1871.

Kleiner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agnes Kleiner,

Reinhold Walter.

726. **Todes-Anzeige.**

Am 12. d. Mts. ist unser lieber, guter Gatte, Vater und Schwiegersohn **Karl Anders** im Feld-Lazareth zu Dannemarie am Halsübel im Alter von 31 Jahren und 8 Monaten gestorben, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Hirschberg, den 23. Januar 1871.

Marie Anders, als tieftrauernde Wittwe.

Auguste Anders, als einziges Kind.

681. Verschont geblieben in den Schlachten von Weißenburg, Wörth und Sedan, fand, fern der Heimath und seinen Lieben, bei Paris am 9. Januar den Heldentod, durch einen Schuß in die Brust, der Malergehülfe **August Kirchner** aus Reibnitz, als Füsilier beim 37. Infanterie-Regiment, im Alter von 22 Jahren. Sein biederer Character, den er bei mir in fast sechsjähriger Lehr- und Gehülfenzeit stets zeigte, hat ihm auch im Soldatenstande die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Kameraden erworben. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. Diese traurige Nachricht widmet den Freunden und Bekannten des Gebliebenen **Friedr. Hielscher,** Maler.

Hirschberg, den 22. Januar 1871.

677. **Todes-Anzeige.**

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Anzeige, daß meine liebe Frau, **Mathilde** geb. **Rösler**, am 12. Januar c. sehr sanft, wiederholt gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten, in dem blühenden Alter von 27 Jahren an der Schwindsucht verschieden ist.

Falkenhain, den 20. Januar 1871.

Wilhelm Seeliger, Gasthofbesitzer.

723. **Todes-Anzeige.**

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft an Entkräftung der Bauergutsbesitzer **Carl Hoffmann**. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an und bitten um stille Theilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Petersdorf, den 22. Januar 1871.

Die Beerdigung findet Freitag d. 27. d., Nachm. 1½ Uhr, statt.

725. Behufs Besprechung der bevorstehenden

Deutschen Reichstagswahl

laden wir hiermit die **liberalen Urwähler der**

Stadt Hirschberg

zu einer

Versammlung Donnerstag den 26. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im Gasthof „zum Kynast"

ein, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins des Hirschberg-Schönauer Kreises.

Aschenborn. Berger. Böhm. Großmann. Wiester.

715. Hirschberg, 16. Januar 1871.

Der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat uns mittelst Rescripts vom Januar c. Verhaltungsmaßregeln mitgetheilt für den Fall, daß deutsche Importeure, bei Einführung von Waaren nach Rußland, glauben, von den dortigen Zollbehörden mit einem höheren Zollsatz, als gesetzlich zulässig, belegt worden zu sein. Das besagte Rescript liegt für diejenigen Kaufleute, welche sich dafür interessiren, zur Kenntnißnahme in dem Bureau unserer Handelskammer.

Desgleichen liegt ein neu angefertigtes Verzeichniß der Consule des norddeutschen Bundes, durch das Königl. Handelsministerium übersandt, zur Einsichtsnahme aus.

Hirschberg-Schönauer Handelskammer.

Sitzung der Stadtverordneten:

Freitag den 27 Januar 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Einführung des Kämmerers. — Bewilligung von 16 rtl. 2 sgr. für die Armenhauskasse. — Bewilligung von 100 rtl. für die Handwerkerfortbildungs-Schule pro 1871. — Kurkostenniederschlagung. — Regulirung der Gehaltsverhältnisse des anzustellenden Stadtförsters. — Revidirte Taxe für den Holzverkauf aus den Stadtforsten. — Verpachtung des Hospitalgutes. — Aufbringung der vom Kreistage ausgeschriebenen außerordentlichen Kreis-Communal-Beiträge.

Wiester, St.-V.-V.

Populair-Wissenschaftl. Vorlesungen

zum Besten der deutschen Wilhelmsstiftung.

Donnerstag den 26. Januar, Abends 6 Uhr, im Saale des Logengebäudes: Vortrag des Herrn **Baudirector Krieg in Lübeck: „Spanische Städte.“** Tagesbillets sind in der Expedition des Boten à 7½ sgr. zu haben, Eintrittskarten für den ganzen Cyclus beim Gymnasialdirector Lindner.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im Hotel zum „Preuß. Hofe“.

Täglich von früh 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Verkauf von Stereoscop-Apparaten und Bildern.

Noch kurze Zeit.

[724]

Zum Besten unserer Krieger!

Schönwaldau,

Sonntag den 29. Januar 1871:

Concert

des hiesigen Musik-Vereins, unter gütiger Mitwirkung benachbarter Kräfte, insbesondere des Schönauer Quartett-Vereins,

im neuerbauten Saale des Gasthofbesitzers Herrn Günther hierselbst.

Entrée 2½ Sgr., ohne jedoch den Gefühlen der Dankbarkeit gegen unsere Heldenarmee Schranken setzen zu wollen.

Anfang 7 Uhr Abends.

686. **A. Weist,** Kantor.

Aufruf an unsere Mitbürger!

Der hiesige Krieger-Unterstützungs-Verein, welcher im Juli v. J. beim Beginn des großen National-Krieges zunächst zu dem Zwecke zusammentrat, seine Fürsorge den zurückgelassenen Familien der aus hiesiger Stadt zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner zu widmen, giebt in Nachfolgendem von seiner bisherigen Thätigkeit Rechenschaft:

Es sind unterstützt worden:

	rtl.	sgr.	pf.
1., im August v. J. 132 Ehefrauen mit 174 Kindern mit	262 rtl.	15 sgr.	— pf.
2., im September v. J. 139 Ehefrauen mit 178 Kindern mit	272 =	— =	— =
3., im Oktober v. J. 138 Ehefrauen mit 177 Kindern mit	280 =	— =	— =
4., im November v. J. 139 Ehefrauen mit 179 Kindern mit	374 =	20 =	— =
5., im Dezember v. J. 139 Ehefrauen mit 177 Kindern mit	373 =	20 =	— =
6., pro 1. bis 15 Januar d. J. 158 Ehefrauen mit 205 Kindern mit	214 =	7 =	6 =
Summa der gezahlten Unterstützungen	1777 rtl.	2 sgr.	6 pf.
Dieser Ausgabe treten . . . . hinzu, welche aus der, dem Verein zugeflossenen Kirchen-Collecte als Antheil der eingepfarrten Dörfer an diese haben herausgezahlt werden müssen,	84 =	23 =	6 =
so daß sich die Gesammtausgabe auf	1861 rtl.	26 sgr.	— pf.
stellt. Die Einnahme hat betragen . . .	1997 =	27 =	6 =
verbleibt Bestand	136 rtl.	1 sgr.	6 pf.

Der Betrag der gegenwärtig aus der Vereinskasse zu gewährenden Unterstützungen ist durch die in letzterer Zeit erfolgte Einziehung einer größeren Anzahl älterer Landwehrmänner auf p. p. 450 rtl. pro Monat gestiegen, so daß nicht nur die am 1. k. M. fällige halbe Monats-Rate im Betrage von 225 rtl. durch den vorhandenen Bestand nicht gedeckt, sondern auch die Existenz des Vereins bei der Steigerung der Bedürfnisse und den immer geringer gewordenen Beiträgen vollständig in Frage gestellt wird. —

Die Unterzeichneten treten deshalb an die Einwohnerschaft Hirschberg's von Neuem mit der dringenden Bitte heran, ihnen beizustehen in dem Bemühen, das Loos der Familien unserer tapferen, im feindlichen Lande für Freiheit und Frieden kämpfenden Brüder und Mitbürger nach Möglichkeit zu erleichtern. Die heldenmüthige Armee, mit welcher die Söhne unserer Stadt hinausgezogen sind in den blutigen Kampf, hat die Gräuel und Schrecken des Krieges fern gehalten von der Heimath. Wie kann ihnen die Heimath besser danken, als daß sie den zurückgelassenen Familien, welchen ihre Ernährer entzogen sind, Hülfe in der Noth leistet? Noth aber ist vorhanden, denn die gesetzliche Unterstützung reicht nicht aus. Der Krieger in der Ferne wird die Liebesgaben, welche der dankbare Sinn seiner Mitbürger an seinem häuslichen Heerde niederlegt, nicht minder hochschätzen, als die ihm für seine Person übersandten, darum wollen und müssen wir dankbar sein und helfen. —

Bei den Herren Kaufleuten **Bettauer, Gebauer, P. Heine, Reimann, Weigang** und **Pollack** liegen Listen zur Zeichnung von einmaligen und monatlichen Beiträgen, um welche letzteren insbesondere gebeten wird, bis zum 29. d. M. aus. Wir bitten dringend, Alles das, was geschehen soll, bis zu dem gedachten Tage zu thun, damit wir noch vor dem 1. k. M. über die Möglichkeit ferneren Wirkens Gewißheit erlangen.

Hirschberg, 20. Januar 1871.

Aschenborn. Altmann. Graf Ballestrem. Berger. Bettauer. Blumenthal. Dunkel. Fiebig. Gebauer. Großmann. Heine. von Heinrich. Hertzog. Irsig. Krahn. Kuhn. Kießling. Lammert. Lannte. Lundt. Meierhoff. Menzel. Pollack. Prüfer. Reimann. Schön. Silber. Dr. Steudner. Vietsch. Wagner. Weinmann. Weigang. Wiester. Zelder.

Krieger = Unterstützungs = Verein.

Collecte Bettauer: Monatl. Beiträge: Rent. Kießling 5 rtl., Kaufm. Bettauer 2 rtl., P. Caspar 1 rtl., Fräul. Schneider 1 rtl., Drechslermstr. Demuth 1 rtl., Frau Rosa Levy 1 rtl., Prediger und Rector Menzel (3. u. 4 Gab) 2 rtl., Conditor A. Scholtz für Januar, Februar und März 3 rtl., H.G. 2 rtl. Summa 56 rtl. 19 sgr. **Großmann.**

Amtliche und Privat = Anzeigen.

Hirschberg, den 21. Januar 1871.

Als unbestellbar sind zurückgekommen:

1) Schachtel Nr. 673, 6 Pfd. 10 Lth. schwer, an Frau Elise Naschke in Berlin (Der Begleitbrief enthält 10 rtl.)
2) Feldpostpacket Nr. 693, 3 Pfd. schwer, an den Füs. Heinr. Maiwald, enthaltend eine Quantität Butter.
3) Feldpostpacket Nr. 4. 2 Pfd. schwer, an den Musketier Joh. Traffa, enthaltend Butter im Topf, Backobst, Schnupftabak und Zucker.

Die unbekannten Absender dieser Packete wollen dieselben bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Post = Amt.

268. **Bekanntmachung.**

Diejenigen Herrn Kauf- und Handelsleute, sowie namentlich auch Handwerker hiesiger Stadt, welche in den Fall kommen sollten, für Rechnung der Commune irgend welche Handelsgegenstände, Materialien u. s. w. zu liefern oder Arbeiten zu leisten, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß von uns in Zukunft nur solche Rechnungen zur Zahlung angewiesen werden können, die sich auf schriftliche Bestellungen, durch städtische Beamte, beziehen und mit Bestellzetteln vollständig belegt, abgegeben werden.

Hirschberg, den 4. Januar 1871.

Der Magistrat.

685. **Bekanntmachung.**

Die zur Erledigung kommende 7. ordentliche Lehrerstelle an unserer evangelischen Stadtschule soll mit 225 Thaler Gehalt zum 1. April c. wieder besetzt werden.

Wir ersuchen qualificirte Bewerber, ihre Gesuche mit Zeugnissen **schleunigst** und bis spätestens 5. Februar c. einzureichen.

Landeshut, den 19. Januar 1871.

Das evangelische Schul = Collegium.

676. **Bekanntmachung.**

Das Subhastationspatent vom 10. November 1870, betreffend die Menzel'sche Besitzung Nr. VII von mehren in der Stadt Liegnitz belegenen einzelnen Grundstücken wird dahin berichtigt, daß zu gedachter Besitzung **kein** grundsteuerpflichtiges Areal gehört. Liegnitz, den 21. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations = Richter.
Friemel.

671 **Bekanntmachung.**

Die nothwendige Subhastation des **Wiesner**'schen Kretscham-Grundstückes No. 1 zu Klein-Jänowitz, sowie die Termine zur Licitation und Zuschlagsverkündigung, am 9. und 15. Februar 1871, werden aufgehoben.

Liegnitz, den 16. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Friemel.

Auktion.

Donnerstag den 26. Januar, von früh 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auktionslokale einen Glasschrank, Kleiderschrank, mehrere Tische und Bettstellen, Spiegel, Sopha, 6 Stühle, **3 Gebett Betten**, einen messingenen Mörser, einen neuen Kupferkessel, Bilder in Goldrahmen, 3 Gypsfiguren, Schnittwaaren, feinen Rum, eine Partie Notizbücher, Cigarren u. A. m. meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Hirschberg, den 23. Januar 1871.

719] **Rud. Böhm**, Auktions-Kommissarius.

Auktions=Bekanntmachung.

692. Auf Anordnung der Kreisgerichts-Kommission Liebenthal sollen die zum Nachlaß des Gerichtsscholzen **Franz Hertrampf** zu Hennersdorf gehörigen Vorräthe an Roggen, Gerste, Hafer, Heu, Kartoffeln, Klötzern und Brettern, und einige Gewehre **Sonnabends**, am 28. Januar 1871, von Vormittags 9 Uhr ab, und **Montags**, am 30. Januar 1871, ebenfalls von Vormittags 9 Uhr ab, in der **Hertrampf**'schen Scholtisei Nr. 26 zu Hennersdorf, durch den Unterzeichneten gegen sofortige Bezahlung in preußischem Courant öffentlich versteigert werden.

Die meisten Sachen sollen am Sonnabend verkauft werden.

Liebenthal, den 22. Januar 1871.

Pohl, Auktions-Kommissar.

Zu verpachten.

Die **Restauration** in der Gruner'schen Brauerei ist vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Nähere Bedingungen sind zu erfahren bei

665 **Oswald Heinrich.**

662. In einem großen Dorfe, nahe der Kirche, ist die Gastwirthschaft nebst **Fleischerei** (nach Wunsch auch beide getrennt) eines Gerichtskretschams zu verpachten und Ostern zu beziehen.

Auskunft darüber ertheilt **Heinrich**
in Neu-Kemnitz bei Alt-Kemnitz.

661. Ein **Kaufmannsladen** in einem großen Dorfe, nahe der Kirche, mit vielen Räumlichkeiten, ist sofort an einen Kaufmann zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt **Heinrich**
in Neu-Kemnitz bei Alt-Kemnitz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (Rückenmarksleiden, Schwächezustände, Epilepsie) und Frauenkrankheiten heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Specialarzt **Dr. Cronfeld**, Berlin, Leipzigerstr. 109. 2

675. **Zwei Thaler Belohnung** sichere ich Demjenigen zu, der mir das grundgemeine, schlechte Subjekt nachweisen kann, welches sich jetzt mit gemeinen Redensarten beschäftigt. Wenn so ein schlechtes Subjekt zu sehr juckt — darf nur gekratzt werden; ich borge noch eine alte Pferdestriegel dazu. Wer Andern eine Grube gräbt, wird sie wohl selber füllen müssen.

Rabitsch, Schönau.

722 Den geehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend empfehle mich beim bevorstehenden Dienstbotenwechsel geneigter Beachtung. Mehrere Mädchen mit guten Zeugnissen finden Unterkommen, ebenso eine in gesetzten Jahren stehende Frauensperson, am liebsten als Wirthin auf's Land.

Dienstsuchende können sich jederzeit bei mir melden.

J. Gluche, Vermiethsfrau,
Priesterstraße, neben der alten Stadtschule.

481 In einem, in der Nähe von Jauer seit Jahren bestehenden, bestens empfohlenen Knaben-Pensionat, welches ausser gründlicher Elementar- und Real-Bildung auch die oberen Gymnasial-Classen vermittelt, finden Ostern c. einige Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren Aufnahme. Näheres durch Herrn Pfefferküchler **Lauterbach** in Jauer.

Die Haupt=Agentur einer preuß. renommirten Gesellschaft (Feuer und Hagel) ist sofort zu vergeben. Bewerber, die beiden, oder einer der Branchen volles Interesse zuzuwenden geneigt sind, wollen mit der Chiffre **O. Z. 1070** versehene Offerten senden an die **Annoncen=Expedition** von ***Haasenstein & Vogler*** in **Breslau**. **Agenten** werden unter den **günstigsten Bedingungen** angestellt.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

D. **Weser**	Sonnabend	28. Januar	nach	Newyork
D. **Berlin**	Mittwoch	1. Februar	„	Baltimore
D. **Hansa**	Sonnabend	4. Februar	„	Newyork
D. **Rhein**	Sonnabend	11. Februar	„	Newyork
D. **Deutschland**	Sonnabend	25. Februar	„	Newyork
D. **Baltimore**	Mittwoch	1. März	„	Baltimore

Passage=Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage=Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Güter=Fracht bis auf Weiteres: £ 3. mit 15% Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maaße.

von **Bremen** nach **Neworleans** und **Havana**

D. **Hannover** Sonnabend 18. Februar.

Passage=Preise nach New=Orleans und Havana: **Cajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.**
Güter=Fracht £ 3 mit 15% Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier=Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs=Contracte schließt ab der von der Königlichen Regierung concessionirte

135. **General=Agent Leopold Goldenring** in Posen.

---

694. **Herzliche Gratulation.**
Dem Fräulein **Ernestine Haincke** zu Herischdorf zu ihrem 19. Geburtstage ein vielfaches Lebehoch.

Im tiefen Aberglauben leben noch Diejenigen, welche die **Allgewalt** der Annoncen **verkennen.** Das Hauptverkehrsmittel **aller Nationen**, aller Branchen bleibt **doch** die Annonce. — Das allbekannte, altrenommirte **Annoncenbureau** von **Eugen Fort** in **Leipzig** empfiehlt sich daher zur prompten Besorgung aller Arten Inserate in **alle** Zeitungen **aller** Städte u. **aller Länder, nur** zu **Originalpreisen.** Insertionstarife und Zeitungs=Cataloge auf Verlangen gratis und franco. 15398.

571 **Anzeige.**

Meine Niederlassung als **praktischer Arzt** am hiesigen Orte zeige ich hierdurch ergebenst an.

Seichau, Kr. Jauer, den 16. Januar 1871.

Wagner.

669. Das Inserat: **Kriegsverhältnisse halber** 2c. 2c. in heutiger Nummer bitten zu beachten. D. R.

Reelles Heiraths=Gesuch.

691. Ein Handelsmann, 27 Jahr alt, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen, im Alter von 20 bis 30 Jahren, mit einem kleinen Vermögen, welche gesonnen sind, auf diese Weise einem Manne die Hand zu reichen, werden um ihre Adressen unter der Chiffre **E E.** poste restante Friedeberg a. Q. gebeten. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Nach beendeter **Inventur** habe ich die schon als **sehr billig anerkannten Preise** bei vielen Artikeln meines großen Waarenlagers **nochmals bedeutend herabgesetzt,** um den vollständigen Ausverkauf möglichst zu beschleunigen. Besonders empfehlenswerth sind:

schwarze und **bunte Seidenstoffe, Kleiderstoffe** der verschiedensten Art, **Gardinen-** und **Möbel-Stoffe,** große Auswahl, **Negligé-, Bett-** und **Leibwäsche-Stoffe, Damen-Mäntel, Jaquettes** und **Jäckchen, Shawls** und **Tücher** 2c. 2c.

283 **Emanuel Stroheim,**

äußere Schildauer Straße, im Hause des Herrn Tielsch, vis-a-vis den „3 Bergen."

Die beste Familien-Weißzeug-Nähmaschine,

verbessertes Wheeler-Wilson-System von Pollack, Schmidt & Co. in Hamburg, die sich durch ihre Vervollkommnung und Zuverlässigkeit, sowie **völlig geräuschlosen Gang** vor Allen auszeichnet, empfehle ich mit **neuen nützlichen Apparaten zu billigeren Fabrikpreisen, unter steter Garantie,** bei **gründlichem Anlernen in meinem Näh-Institut.**

Nähmaschinen-Garne, Nadeln, bestes Oel und einzelne Apparate.

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Leinen- & Tischzeug-Handlung.

Hirschberg, Bahnhof-Straße Nr. 69. 583

Kriegs-Verhältnisse halber konnten wir große Partien feinste Havanna-Tabake sehr billig kaufen und sind daher in Stand gesetzt, nachstehende Marken Cigarren billigst zu verkaufen: **Hochfeine Blitar Havanna El Morro à Thlr. 16,** — unsere allgemein beliebte **Hochfeine Blitar Havanna Kronen Regalia à Thlr. 20, — Extrafeine Havanna La Perla à Thlr. 24, — Extrafeine Havanna flor Imperiales à Thlr. 28** — pro **Mille.** Diese Marken sind durchgehend von feinster Qualität und Aroma, schöner Facon und gut gearbeitet, in leichter, mittler und kräftiger Waare vorräthig, so daß jeder Geschmack befriedigt werden kann. Dieselben kommen importirten Havanna's an Qualität gleich, während selbe 50 bis 80 Thlr., unsere nur 16—28 Thlr. kosten Probekistchen a 250 Stück pro Sorte versenden franco, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Friedrich & Co., Cigarren- & Cigarrettenfabrik, — **Leipzig** — Comtoir: Königsplatz-Ecke.

Türkische Cigarretten Nr. 12 a Thlr. 1, — Nr. 6 a Thlr. 1. 15 Sgr., — Nr. 5 a Thlr. 2, — Nr. 3 a Thlr. 3 für 250 Stück. 668

Feldpostcartons zu 4 Loth, à Stück 3 pf., bei **Edmund Bärwaldt** in Hirschberg i. Schl.

Waldwollöl und Waldwolle

empfiehlt Gichtleidenden als ganz vorzüglich

700. **Herrmann Vollrath.**

Pa. pens. **Petroleum,** feinstes **Lig-ro-ine**

empfiehlt billigst

710. **Alwin A[illegible]chenborn,** Klempner.

Pflaumen, geschälte **Aepfel** und **Birnen,** in besten Qualitäten, zu den allerbilligsten Preisen bei

714 **Hermann Günther.**

---

690. Elf Ellen eichene **Tennen-Bohlen,** 16 Fuß lang, $3\frac{1}{2}$ Zoll stark, stehen sofort zum Verkauf

in Nr. 86 zu Ober-Pombsen.

---

699 **Sahnkäse**

in fetter Qualität ist wieder vorräthig.

Herrmann Vollrath.

606 **Dr. med. Koch'scher**

Universal-Magenbitter,

bewährtes Getränk bei Beschwerden in Folge beschwerter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden ꝛc., durch mediz. Autoritäten empfohlen, ist in Flaschen à 10 sgr. stets echt zu haben bei

Albert Plaschke, Hirschberg i. Schl.

697. **Schlittschuhe**

empfehlen **in großer Auswahl** billigst
Wwe. Pollack & Sohn.

264. Mein großes Lager **echt Rathenower Brillen** empfehle ich zur gütigen Beachtung. **Alkoholometer, Thermometer** und **andere optische Sachen** verkaufe ich zu billigen Preisen.

A. Geister, Uhrmacher in **Bolkenhain.**

36 **Dr. Meyer's Unterleibspillen,**

ein Heilmittel, welches durch schnelle und gründliche Beseitigung aller **Magenleiden, Leibesverstopfungen** und **Hämorrhoidalbeschwerden** bis jetzt unübertroffen dasteht, sind direkt zu beziehen durch den Specialarzt für Unterleibskrankheiten **Dr. Eduard Meyer** in Berlin Kronenstraße 17. — Preis mit Gebrauchsanweisung: 2 Thlr.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Lähmungen, Wunden, Geschwüren, Salzfluß, Entzündungen, Geschwülsten, nassen und trockenen Flechten** als heilsam in vielen tausend Fällen bewährt, worüber Zeugnisse und Atteste von Geheilten und Aerzten vorliegen, Broschüre gratis u. sind zu beziehen in **Hirschberg: P. Spehr. Goldberg:** O. Arlt. **Greiffenberg:** E. Neumann. **Haynau:** H. Ender. **Jauer:** H. Genieser. **Landeshut:** E. Rudolph. **Lähn:** J. Helbig. **Lauban:** G. Nordhausen. **Liegnitz:** G. Dumlich. **Löwenberg:** Th. Rother, Strempel. **Sagan:** A. Mikeska. **Schönau:** A. Weist. **Schweidnitz:** G. Opitz. **Striegau:** C. G. Opitz. **Waldenburg:** J. Heimbold. 15155.

Kauf-Gesuche.

Trockene Wacholderbeeren

kauft [696] **Eduard Bettauer.**

711

Erfrorene Kartoffeln

kauft **J. Wolfson im „eisernen Kreuz."**

Kaufgesuch.

Einige Schock **Gerste- oder Haferstroh** kauft
664. **F. Heller** in Herischdorf.

Zu vermiethen.

557. Salzgasse Nr. 6 ist im ersten Stock eine **Stube** mit Alkove und Zubehör zu vermiethen.

Der dritte Stock, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, nebst nöthigem Beigelaß, ist in meinem Hause zu vermiethen. **Carl Klein**, Langstraße.

698. Ein **Quartier** an der Promenade von 3 Zimmern mit Balkon und nöthigem Beigelaß ist sofort zu vermiethen und zu beziehen. **H. Vollrath.**

Wohnungen sind zu vermiethen Butterlaube 32 u. 33 bei [540] **Leopold Weißstein.**

513

Wohnungs-Anzeige.

In Nr. 5 zu Cunnersdorf, nahe der Stadt, ist ein **Quartier**, bestehend in 3 Stuben, Küchenstube und sonstigem Zubehör, im ersten Stock belegen, zu vermiethen und nächste Ostern zu beziehen.
Näheres zu erfahren bei der Besitzerin
verwittwete **Schubert.**

663. Garnlaube Nr. 28 ist die **Vorderstube** im ersten Stock zu vermiethen und kann dieselbe auch vor dem 2. April bezogen werden. **Lamprecht.**

688. Langstr. 9 ist zu Ostern eine **Stube** mit Alkove, Kammer und sonstigem Zubehör an ruhige Leute zu vermiethen.

695. Eine möblirte **Stube** zu vermiethen bei
R. Mös.'s Wwe. Pfortengasse Nr. 2.

600. Zwei **Wohnungen** zu 120 und 90 rtl. sind bald oder Ostern zu vermiethen bei
J. Timm, Maurer- und Zimmer-Meister.

679. In Nr. 298 zu Lauban ist ein großes **Gewölbe**, ein kleines desgleichen, großer **Keller**, **Haus-** und **Hofraum** von Ostern dieses Jahres ab zu vermiethen.

Mieth-Gesuch.

667. Ein möblirtes, gut heizbares **Stübchen** wird in Warmbrunn oder Herischdorf zu miethen gesucht. Offerten franco erbeten: **J. E.** Warmbrunn.

Personen finden Unterkommen.

640. Zwei tüchtige **Glasschleifer** und ein **Glasschneider** werden für außerhalb gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
Glasschleifer **Uhlmann** in Ober-Herischdorf.

632

Ein Riemer,

welcher die Anfertigung u. Behandlung von Maschinen-Treibriemen gründlich versteht, findet **dauernde** Anstellung in der Papierfabrik von **J. Erfurt & Altmann** in Hirschberg in Schl.

Ein Uhrmachergehilfe, tüchtiger Arbeiter, welcher Lust hat eine Stellung außerhalb anzunehmen, kann sich melden bei
Hermann Höfle, Gastwirth „zur Altenburg".
Sophienau bei Charlottenbrunn. 684.
Reisegeld wird entschädigt.

718. 2 Großknechte, 3 Mittelknechte, 1 Futtermann nebst Frau, 2 Großmägde können sich melden bei
W. Hempel jun. in Löwenberg.

666. Zur Pflege und Erziehung eines 7/4jährigen Kindes, sowie zur Fortführung eines geordneten Haushaltes, wird eine weibliche Person in den 40er Jahren, **aus gebildetem Stande** und mit der nöthigen Erfahrung und Hingebung für die zu übernehmenden Pflichten, sofort von einem Wittwer gesucht.
Gefällige schriftliche Offerten mit genauer Angabe der persönlichen Verhältnisse unter **B. L.** poste restante Schönau in Schlesien.

Personen suchen Unterkommen.

672. Ein ehemaliger Gutsbesitzer, unverheirathet, erfahrener und praktischer Geschäftsmann, sucht ein Engagement als

Director einer Fabrik, einer Kohlengrube oder dergleichen.

Demselben, in gesetztem, bestem Mannesalter stehend, gesund und rüstig, militairfrei, stehen die besten Erfahrungen zur Seite und würde er als Landwirth seine Kenntnisse auch in dieser Beziehung nutzbar machen können. Gefl. Offerten sub **E. 4022** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolf Mosse*, Berlin,** Friedrichstraße 66.

693. Eine gesunde, kräftige **Amme** weiset nach Hebamme **Jung** in Klein-Helmsdorf b. Schönau.

Lehrlings-Gesuch.

720. In meiner Buchhandlung kann zu Ostern ein junger Mann mit entsprechenden Vorkenntnissen als Lehrling eintreten.
Hirschberg. **Hugo Kuh.**

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft

suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling.

Derselbe muß mindestens Schulkenntnisse eines Tertianers und angenehmes Aeußere haben.

Hugo Guttmann,
Hirschberg in Schl.

705. Ein, auch zwei Knaben von hier oder auswärts können bald oder 1. April in die Lehre treten bei
A. Mittelstädt, Maler in Hirschberg.

674. Einen **Lehrling** sucht
C. Brauner, Schuhmachermstr., Herrenstraße.

673. Einen **Klempner-Lehrling** nimmt an
F. Getmann in Warmbrunn.

537. Ein Knabe, welcher Lust hat **Bildhauer** zu werden, kann sich melden bei **R. Eckart,** Greiffenberg in Schl.

682. Ein Knabe kann in meinem Colonial-Waaren-Geschäft als **Lehrling** eintreten.
Greiffenberg. **H. Becker.**

689. Für mein Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft suche ich pr. Termin Ostern einen gesitteten Knaben von auswärts als **Lehrling.**
Jauer, im Januar 1871. **Franz Gärtner.**

Ein Gärtnerlehrling

kann sich melden. Näheres bei Herrn Restaurateur **Hagenmoser** in Lauban. 680.

496. **Ein Lehrling**

findet sofort Stellung in dem Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft von **Oscar Birner & Co.,** Schweidnitz.

Verloren.

716. Eine weiße **Beduine** und ein Kästchen mit Blumen sind Sonntag Abend verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei
Hübner, dkl. Burgstraße, im Hause des Hrn. Hirschstein.

687. Verloren wurde von Berbisdorf nach Hohenliebenthal eine **Ledertasche,** in welcher sich eine kleine desgl. mit zwei kleinen Schlüsseln und noch mehreren Kleinigkeiten befand. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung beim Gastwirth Herrn **Bormann** in Berbisdorf abgeben.

702. Ein brauner **Hund,** 4 Monate alt, mit einem nackten Fleck an der linken Seite, auf den Namen Waldmann hörend, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung vom Bauer **Hinke** zu Cunnersdorf.

Einladungen.

Dienstag, den 24. d. M., Abends, ladet zum **Gänse-, Hasen-** und **Pöckelbraten** Unterzeichneter ganz ergebenst ein; für gute **Getränke** wird bestens gesorgt sein.

656 **R. Bucks im gold. Anker.**

721. Heute, Dienstag den 24. d., ladet zum **Pöckelbraten,** desgleichen Donnerstag den 26. d. zum frischen **Kaldaunen-Essen** ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
W. Firl.

Breslauer Börse vom 21. Januar 1871

Dukaten 97 B. Louisd'or 112½ B. Oesterreich. Währung 81⅔a¾ bz B. Russische Bankbillets 77⅞à8 bz B. Preuß. Anl. 59 (5) 99¼ B. Preußische Anleihe 1856 (4½) 90½ B. Preuß. Anl. (4) 82½ G. Staats-Schuldscheine (3½) 79¼ B. Prämien-Anl. 55 (3½) 120 B. Posener Credit-Pfandbr. (4) 83⅛ B. Schlesische Pfandbriefe (3½) 76⅛ B. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 86½ G. Schles. Rustikal. (4) —. Schles. Pfandbr. Litt. C. (4½) —. Schlesische Rentenbriefe (4) 86⅜ bz. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Prior. (4) 81½ B. Freib. Prior. (4½) 87¾ bz. B. Oberschl. Prior. (3½) 73½ B. Oberschl. Prior. (4) 82 B. Oberschl. Priorität (4½) 88⅛ bz. G. Oberschlesische Prior. (4½) 88¼ B. Freiburger (4) —. Nrdschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. (3½) 165¾à5/7 bz. Oberschles. Litt. B. (3½) — Amerikaner (6) 95¾ bz. Polnische Pfandbr. (4) — Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) —.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 21. Januar 1871.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl	sgr.	pf.	Gerste rtl	sgr.	pf.	Hafer rtl	sgr.	pf.
Höchster ..	3	1	—	2	26	—	2	5	—	1	23	—	1	3	—
Mittler ..	2	26	—	2	20	—	2	3	—	1	20	—	1	1	—
Niedrigster ..	2	18	—	2	8	—	2	1	—	1	17	—	—	27	—

Getreide-Preis bei der Kreis-Stadt Schweidnitz.
den 20. Januar 1871.

pro Scheffel preuß.	höchster Pr.			mittler Pr.			niedrigst. Pr.		
Weißer Weizen	3	4	—	2	24	6	2	15	—
Gelber Weizen	2	29	—	2	22	6	2	16	—
Roggen	2	6	—	2	3	—	2	—	—
Gerste	1	26	—	1	22	—	1	13	—
Hafer	1	6	—	1	3	—	1	—	—
Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Breslau, den 21. Januar 1871.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco $14^{5}/_{12}$ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn)